

# LWVkonkret

ZEITSCHRIFT DES LANDESWOHLFAHRTSVERBANDES HESSEN  
AUSGABE 01.24

## IN EIGENER SACHE

Schneller, moderner und direkter: Die LWV-konkret wird zum digitalen Blog. Wie dieser zu Ihnen kommt, wo Sie altbewährte Inhalte und neue Themen finden, lesen Sie auf **SEITE 9**

## VITOS

Bei Vitos Rheingau werden Patienten mittels VR-Brille in Simulationen mit ihren Ängsten konfrontiert – um genau diese zu überwinden. Ein neues Behandlungskonzept. **SEITE 20**

## MENSCHEN

Die gehörlose Pia Stawinoga ist selbst in die HSS Homberg gegangen. Vor eineinhalb Jahren kehrte sie als Erzieherin zurück: ein Vorbild für die jetzige Schülergeneration. **SEITE 26**



Kunstateliers der bdks

# FARBENFROH UND EXPRESSIV

Sonja Dziuros entfaltet ihre Kreativität in der OASE

# Liebe Leserin, lieber Leser,



Susanne Selbert

auf zu neuen Ufern! Dieses Motto gilt seit 15 Jahren für jede Ausgabe der LWVkonkret: neue Menschen, Geschichten und Entwicklungen aufspüren, beschreiben und bekannt machen. Nun ist die Veränderung tiefgreifender, denn wir verlassen gewohntes Terrain und betreten Neuland: Dies ist die letzte Ausgabe der LWVkonkret, so wie Sie sie bisher kannten. Ab sofort finden Sie all die spannenden Themen, lesenswerten Geschichten und interessanten Informationen in unserem neuen digitalen LWVblog. Die Details dazu erfahren Sie in der Rubrik „In eigener Sache“. Schon mal vorweg: Sie müssen auf nichts verzichten und bekommen sogar häufiger Einblicke geliefert als bisher. Versprochen.

Neue, digitale Entwicklungen werden uns auch in der Medizin künftig noch besser helfen. Die Vitos Klinik Eichberg nutzt jetzt Virtual Reality als neue Therapieform. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie mit der Technik, bisher eher aus Computer-Videospielen bekannt, eine Patientin endlich ihre Flugangst überwinden konnte.

In eine ganz neue Rolle musste sich Pia Stawinoga hineinfinden. Die junge gehörlose Frau arbeitet jetzt erfolgreich an der Hermann-Schafft-Schule in Homberg (Efze), genau dort, wo sie selbst lange Jahre zur Schule ging. Ihre einstigen Lehrerinnen und Lehrer sind jetzt ihre Kolleginnen und Kollegen und total begeistert von der neuen Mitarbeiterin, die die Welt der hörbehinderten Kinder und Jugendlichen besser kennt als die meisten anderen. Möglich wurde diese Erfolgsstory nicht zuletzt auch durch die Unterstützung des LWV.

Immer wieder in eine neue Phase treten auch die Malerinnen des Ateliers OASE – eine der Kunstgruppen der bdks – ein, wenn sie mit der Arbeit an ihren nächsten Kunstwerken starten. Bei diesem arbeitsbegleitenden Angebot steht der kreative schöpferische Prozess im Mittelpunkt. Wie beeindruckende Bilder und Skizzen entstehen, das zeigt unsere Schwerpunkt-Geschichte direkt aus dem Atelier. Wenn Sie sich einige der Werke persönlich anschauen wollen, sind Sie bereits jetzt herzlich eingeladen zur Ausstellung der bdks-Kunstateliers Ende März im Kasseler Ständehaus.

Nun möchte ich Ihren Blick noch auf Veränderungen in der Verbandsspitze lenken: Im Dezember hat die Verbandsversammlung Susanne Simmler zur neuen Landesdirektorin und Ulrike Gote zur neuen Ersten Beigeordneten des LWV gewählt.

Damit endet für meinen Kollegen Dr. Andreas Jürgens und mich Ende April unsere Zeit an der LWV-Spitze. Wir wechseln in den Ruhestand – hin zu neuen Ufern. Wir werden auf dem Laufenden bleiben, dem neuen LWVblog sei Dank.

Ein gutes und verlässliches Jahr für alle Ihre schönen Pläne wünscht Ihnen Ihre

**Susanne Selbert**

Landesdirektorin des LWV und  
Aufsichtsratsvorsitzende der Vitos gGmbH



## 04 8 MAL FREIE KUNST

Die Kunstgruppe OASE ist ein arbeitsbegleitendes Angebot der Baunataler Werkstätten für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder Beschäftigte. Bei den wöchentlichen Treffen steht Kreativität als Ausdruckform im Mittelpunkt – wie auch in den sieben anderen Ateliers der Baunataler Diakonie Kassel (bdks). Alle acht haben sich zum Netzwerk \*Kunsträume 8+ zusammengeschlossen.

## 09 IN EIGENER SACHE

Die bislang gedruckte Verbandszeitschrift LWV-konkret wird zum digitalen LWVblog. Als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit erklärt Bernd Bark, warum: um schneller, moderner und direkter mit Ihnen kommunizieren zu können.

## 11 PARLAMENT

Die LWV-Verbandsversammlung hat gewählt: Susanne Simmler zur neuen Landesdirektorin und Ulrike Gote zur neuen Ersten Beigeordneten. Beigeordneter Dieter Schütz komplettiert das künftige Führungstrio.

## 16 WISSENSWERT

Meldungen rund um den LWV und das Leben behinderter Menschen

## 20 EINE VR-BRILLE GEGEN DIE ANGST

Ängste von Patienten mit Virtual Reality behandeln: Das ist ein neuer, erfolgreicher Ansatz der kognitiven Verhaltenstherapie bei Vitos Rheingau. Angedacht ist, die Methode auch bei Suchterkrankungen anzuwenden.

## 26 ALS GEHÖRLOSE VORBILD NAH DRAN

Die von Geburt an gehörlose Pia Stawinoga hat als Schülerin selbst die Hermann-Schafft-Schule für Hör- und Sehgeschädigte in Homberg (Efze) besucht. Als Erzieherin ist die 23-Jährige, die die Gebärdensprache aus dem Effeff beherrscht, an ihre alte Schule zurückgekehrt. Sie unterstützt die Jugendlichen im Unterricht und im Internat – und vermittelt ihnen, die eigenen Ziele zu verfolgen und sich „von den Hörenden nicht unterbuttern zu lassen.“

## 30 WER? WO? WAS?

Veranstaltungshinweise, Personalien



### IMPRESSUM

LWVkonkret. Zeitschrift des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen

#### Herausgeber

Landeswohlfahrtsverband Hessen  
Öffentlichkeitsarbeit  
Ständeplatz 6 - 10, 34117 Kassel  
Tel. 0561 1004 - 2213 / 2368 / 2536  
Fax 0561 1004 - 2640  
pressestelle@lww-hessen.de  
www.lww-hessen.de

#### Redaktion

Bernd Bark (bba) (verantw.)  
Rose-Marie von Krauss (rvk)  
Petra Schaumburg-Reis (ptr)

#### Redaktionsmitarbeit

Tatjana Fichtner (taf)  
Tobias Hupfeld (thu)  
René Ehrhardt (reh)

#### Satz

Sabine Dilling, Kassel

#### Druck

reha gmbh, Saarbrücken

#### Erscheinungstermin Februar 2024

#### Redaktionsschluss 26. Januar 2024

Texte dieser Zeitschrift – auch Auszüge – dürfen nur unter Angabe der genauen Quelle und gegen Übersendung eines Belegexemplars genutzt werden.

LWVkonkret finden Sie im Internet als barrierefreie Ausgabe.



www.rehagmbh.de







STOLZE KÜNSTLERIN:  
Sonja Dziuros

# 8 Mal freie Kunst

**BAUNATAL.** Unter den Ateliers und Kunstgruppen der Baunataler Diakonie Kassel (bdks) ist die OASE eine der jüngeren. Hier geht es um andere Fähigkeiten und Erlebnisse als im Arbeitsalltag in der Werkstatt für behinderte Menschen. Es geht um intuitives Malen und Zeichnen und den kreativen schöpferischen Prozess.





Sonja Dziuroszt stürmt als erste in den Seminarraum, der sich zweimal pro Woche in ein Atelier verwandelt. Sie umarmt Leiterin Petra Liebehenz, die sie um mindestens zwei Köpfe überträgt, überschwänglich. Die 35-jährige Sonja Dziuroszt ist ein kleines Energiebündel. Sie packt Jacke und Tasche auf einen Stuhl und lässt sich erwartungsvoll fallen. Sie freut sich offensichtlich auf die kreativen anderthalb Stunden. „Da kann man sich von den Kollegen abreagieren“, sagt sie entschieden. Hauptberuflich arbeitet sie in der Werkstatt für behinderte Menschen im Harzweg. Ihre Namensvetterin Sonja Gunkel arbeitet ebenfalls bei den Baunataler Werkstätten, in der Werkstatt in der Kirchbaunaer Straße. Sie montiert Rollen für

sogenannte Rollenleisten der Firma Creform. „Fetten und mit Distanzringen bestücken“, beschreibt Sonja Gunkel ihre Arbeit. Malen und Zeichnen in der Kunstgruppe OASE scheint da eine sehr willkommene Ergänzung und Abwechslung zu sein. Petra Liebehenz verteilt zunächst große Papierbögen. Die beiden Sonjas holen sich Stifte und einen Kaffee. Dann zeichnen sie sich erst einmal frei.

#### **TALENTE FREISETZEN**

„Das arbeitsbegleitende Angebot setzt Talente und Fähigkeiten frei“, erklärt bdkS-Sprecherin Claudia Lieberknecht. Die Kunstgruppe OASE ist eins von acht Kreativangeboten in Ein-



KÜNSTLERISCHER DIALOG: Inga Lowitzki (l.) und Petra Liebehenz (3. v. l.) tauschen sich mit Kathrin Lehmann (2. v. l.) und Sonja Dziurosz aus.

richtungen der Baunatal Diakonie Kassel. Von Hofgeismar bis Wabern. Pro Jahr geht aus den Ateliers mindestens eine Ausstellung hervor. „Das ist ein Gegenpol zu der Abwertung, die sie als Menschen mit Behinderung in vielen Alltagssituationen erfahren“, betont Claudia Lieberknecht.

Und es macht die Künstlerinnen sehr stolz. Deshalb bekomme ich jetzt gleich eine kleine Führung zu Arbeiten, die in der Kunstgruppe entstanden sind. Sonja Dziurosz rennt ins Büro von Petra Liebehenz und holt eines ihrer früheren Werke hervor. Es ist 60 mal 80 Zentimeter, Acryl auf Papier. „Ohne Titel?“, frage ich. „Ohne Titel“. Es ist farbenfroh und expressiv. Sonja hält es glücklich hoch.

Gleich vor dem Büro hängen zwei kleine Leinwände, in leuchtenden Farben bemalt. Sie stammen von Angelika Schwarz, 57, und waren auf der documenta 15 zu sehen. Denn auf dem Hübnerareal haben die Ateliers der bdk in Zusammenarbeit mit dem KünstlerInnenkollektiv project art works, einem Kollektiv aus England, einen ganzen Raum bestückt. Gleich nebenan befand sich der Raum des Frankfurter Ateliers Goldstein, das die Arbeiten seiner behinderten Künstlerinnen und Künstler schon seit Jahren professionell vermarktet. Ei-

nige der Werke sind bereits in großen Ausstellungshäusern wie dem Lenbachhaus in München präsentiert worden. Das Hübnerareal war eine aufregende Umgebung, die Einblicke in die Arbeit von Kollektiven rund um den Erdball gab.

#### SATTE FARBTEPPICHE

Zurück im Seminarraum – inzwischen tummeln sich fünf Kreative dort – steigen die Malerinnen in eine neue Phase ein. Sonja Dziurosz hat sich drei Acrylfarben auf dem Tisch mit den ganzen Malutensilien ausgesucht: Gold, Magenta und Blau. Petra Liebehenz verteilt davon reichlich übers Blatt und reicht der resoluten Künstlerin eine kleine Rakel, eine Art Spachtel, mit der Sonja die Farben übers Blatt streicht. Überlagerungen entstehen, die Farben verschmelzen, an anderen Stellen treten sie deutlich und rein hervor. Angelika Schwarz und Sonja Gunkel schauen aufmerksam zu und – ziehen nach. Jetzt wollen auch sie die Technik mit den Acrylfarben und den Rakeln ausprobieren. Im Nu ist der Tisch bedeckt von Blättern mit dichten, satten Farbteppichen.

Nur Kathrin Lehmann und Manuela Fölsch lassen sich nicht in den Sog ziehen. Lehmann ergänzt ihre Zeichnung mit dem Haus in winterlicher Landschaft um immer neue Details. Die





**DOCUMENTA-TEILNEHMERIN:**  
Angelika Schwarz probiert eine neue künstlerische Technik aus.

Dachziegel werden ausgemalt, Bäume rahmen das Bild. Und Manuela Fölsch hat sich nach dem anfänglichen Freizeichnen mit Pastellkreiden aufs Basteln von Grußkarten konzentriert. Dafür hat sie sich vom Materialentisch, dem „Menütisch“, wie Petra Liebehez das nennt, bunte und glitzernde Klebebänder geholt.

Die 51-jährige Fölsch liebt es zu basteln. „Zu Hause forme ich Tiere aus Handtüchern. Daraus werden Katzen, Hasen oder Papageien“, sagt sie lächelnd. Petra Liebehez verspricht sie, ihr ein solches Tier zu schenken. Als Dankeschön für die Grußkarten, die sie am Ende der anderthalbstündigen kreativen Aktion mitnehmen darf.

Die OASE ist eines der jüngeren Kreativangebote der bdk. Petra Liebehez, die zuvor als Grafikerin in der Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet und das optische Erscheinungsbild des Trägers mit Plakaten, Flyern, vielen Publikationen und auch die Website mitgestaltet hat, hat die Kunstgruppe vor zwei Jahren aufgebaut. Parallel arbeitete sie anfangs im Haus Markt 5. In der Werkstatt in der Kirchbaunaer Straße bietet sie heute arbeitsbegleitend auch Kreatives Lernen, Handarbeiten, Spielenachmittage, Basteln und Fitnessübungen an. Neben den

zwei Kunstgruppen mit je neun regelmäßigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

#### **ASSISTENTIN INGA**

In der OASE ist noch vieles improvisiert. Das Atelier im Seminarraum muss immer wieder zurückgebaut werden. Zum Glück hat Liebehez dabei inzwischen Unterstützung: Inga Lowitzki hat einen Betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz (BiB) bei der bdk und arbeitet stundenweise an der Pforte im Eingangsbereich des Werkstattgebäudes und stundenweise bei Petra Liebehez. Sie kocht Kaffee und bereitet den „Menütisch“ für die Kunstgruppe vor, danach kommt alles wieder in den Schrank. Ein Foto auf der Innenseite der Schranktür verriet, was in welches Fach gehört.

„Der Job macht mir richtig Spaß“, erklärt Inga Lowitzki, die früher in der Gustav-Heinemann-Anlage in Waldau lebte, inzwischen aber in einen anderen Kasseler Stadtteil gezogen ist und weitgehend ohne Betreuung zurechtkommt. Gemeinsam mit Petra Liebehez bereitet Lowitzki fürs kommende Jahr zwei Ausstellungen mit dem bdk Netzwerk \*Kunsträume 8+ vor. Eine wird in Kooperation mit dem LWV vom 24. März bis zum

12. April im Ständehaus zu sehen sein, eine weitere zum 60. Jubiläum der bdks im Werkstatt-Gebäude.

Besonders freuen sie sich allerdings auf den Umzug der Kunstgruppe. Im Erdgeschoss, wo derzeit noch die Tagesförderstätte ist, wird die OASE voraussichtlich im Sommer eigene Räume erhalten. „Dann sind wir endlich barrierefrei zu erreichen“, betont Petra Liebehenz, „und vielleicht können wir sogar einen Raum einrichten, in dem unsere Kreativen unter Einsatz des ganzen Körpers mit den Farben experimentieren können!“

Sonja und Sonja, Angelika, Kathrin, Manuela und die anderen dreizehn Besucherinnen und Besucher der OASE bleiben ganz sicher dabei. Am Ende des Vormittags umarmen sie ihre Kursleiterin innig und übergeben ihre Arbeiten an sie. Petra Liebehenz legt sie vorsichtig in die Mappen der einzelnen Künstlerinnen. Sie freuen sich schon jetzt auf das nächste kreative Treffen. Petra Liebehenz auch. „Jede von ihnen ist eine ganz eigene Persönlichkeit“, sagt sie. Großer Respekt schwingt dabei in ihrer Stimme mit.

● Elke Bockhorst

## HINTERGRUND

### NETZWERK SEIT DER DOCUMENTA 15 INTENSIVIERT

Die Kunstgruppen und Ateliers der bdks haben ihre Zusammenarbeit seit der documenta 15 intensiviert. Sie haben sich im Netzwerk \*Kunsträume 8+ zusammengeschlossen und für 2024 erstmals gemeinsam einen Kalender herausgegeben.

Karl Bieda, Leiter des Ateliers Farbentänzer in Hofgeismar, beobachtet die positiven Effekte der künstlerischen Arbeit. „Das Selbstwertgefühl bei den Kreativen steigt – spätestens nach der ersten Ausstellung“, beschreibt er. „Die Kunstgruppen sind keine Therapie, es gibt keine Beurteilung und keine Bewertung.“ Manche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, so hat er beobachtet, bräuchten in der Folge weniger Medikamente als zuvor.

Das älteste Atelier ist **Maske Blauhaus in Tinaia**, das sich seit 35 Jahren vor allem an Menschen mit Psychiaterfahrung wendet. In ihren Räumlichkeiten im **amos** in der Rudolf-Schwander-Straße 4 bis 8 in **Kassel** entstehen Gemälde, Collagen, Grafiken und Objekte.

In der **Begegnungsstätte amos** befindet sich zudem ein **offenes Atelier** für Menschen mit und ohne Behinderung sowie eine **Galerie**.

Das **Atelier Farbentänzer** öffnet einmal pro Woche seine Türen für Männer und Frauen, die im Übergang zum oder schon im Rentenalter sind. Es hat seine Räume in den **Hofgeismarer Wohnstätten**. „Lernen hört im Alter nicht auf“, sagt Leiter Karl Bieda. Im Atelier gibt es parallel Raum für künstlerisches Arbeiten und auch für kreative Tätigkeiten.

Einen „**Raum zum Kunstschaffen**“ gibt es auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder Beschäftigte der **Waberner Werkstätten**. Dort können sie ihr gestalterisches und schöpferisches Potential entdecken.

Bewohnerinnen und Bewohner des **Hauses Am Brauplatz in Kaufungen** haben einmal monatlich die Gelegenheit, ein Wochenende mit **Kunst- und Kreativworkshops** zu verbringen. Dazu gehört die **Ausstellungsfläche „Das Fenster“**.

Im **Haus der Begegnung Am Markt 5** in Baunatal gibt es regelmäßig eine **offene Kreativwerkstatt**.

Die **Malgruppe Emilius** ist ein Freizeitangebot der **Gustav-Heinemann-Wohnanlage in Waldau**. Einmal pro Woche gibt es dort Gelegenheit zum Malen, Basteln oder Zeichnen.

Die **Kunstgruppe OASE** ist ein arbeitsbegleitendes Angebot für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder Beschäftigte der **Baunataler Werkstätten**. Dort treffen sich jede Woche zwei Kunstgruppen.

**Wer gern in einem der Ateliers und einer der Kunstgruppen mitmachen oder den Kunstkalender der \*Kunsträume 8+ erwerben möchte, kann sich an Tobias Rödl, Begegnungsstätte amos, Rudolf-Schwander-Straße 4 bis 8 in Kassel wenden. Er ist erreichbar unter 0561 529788 - 1 oder 0160 91832455 sowie unter tobias.roedl@bdks.de.**

● ebo





SCHNELLER, MODERNER, DIREKTER UND MIT EINEM KLICK DABEI

## LWVKONKRET WIRD ZUM DIGITALEN LWVBLOG

1.000 begeisterte Besucher, flirrendes Leben im Ständehaus und der LWV als Gastgeber einer wunderbaren Ausstellung. Ich war ganz begeistert und auch stolz, als ich kurz nach Amtsantritt die Teilnahme des LWV an der Kasseler Museumsnacht Anfang September miterlebte. Und kurz darauf etwas enttäuscht, als ich merkte, dass wir erst Ende Oktober groß darüber berichten konnten. Ganz einfach, weil die Verbandszeitschrift nur viermal im Jahr erscheint und es bis zur nächsten Ausgabe eben noch dauerte.

Das zeigt schon einen Teil des Problems einer gedruckten Zeitschrift und ist einer der Gründe, weshalb wir stattdessen künftig über ein digitales Format kommunizieren wollen. Mit unserem LWVblog, also einer Art virtuellem Tagebuch, können wir viel flexibler, schneller und umfangreicher agieren. Statt viermal im Jahr in geballter Form interessante Einblicke, spannende Geschichten und Portraits über tolle Menschen zu publizieren, werden wir jetzt jede Woche Neuigkeiten und Themen veröffentlichen und so auch mehr Menschen erreichen.

Und: Sie können jetzt auch die größeren Themen und Storys direkt kommentieren. Also Lob oder sachliche Kritik loswerden oder auch Ihre eigenen Erfahrungen oder Hinweise zu einem Thema ergänzen. Idealerweise kommt so zu einem Thema sogar eine weiterführende Diskussion zustande.

### ABER WAS IST MIT DEN FRAKTIONEN UND DEN LWV-PERSONALIEN?

Ganz wichtig war es uns, dass die bisherigen Leserinnen und Leser der LWVkonkret im künftigen Blog nichts vermissen. Das heißt, alle wichtigen Rubriken wird es auch im Blog geben. Der Blick auf die Menüzeile gibt da



Bernd Bark, Leiter der LWV-Öffentlichkeitsarbeit

schnell Aufschluss. Auf der Startseite finden sich in aktueller Reihenfolge nach Veröffentlichungsdatum die einzelnen Themen und Storys, die man zum Weiterlesen öffnen kann.

Beim Untermenüpunkt „Einblicke“ gibt es eine eigene Rubrik „LWV-Personalien“, dort finden sich etwa die Infos, die in der LWVkonkret bisher am Ende nachzulesen waren. Unter dem Stichwort „Politik“ besteht für die Fraktionen der Verbandsversammlung die Möglichkeit, sich zu relevanten Fragestellungen zu äußern. Neben den bereits aufgeführten Gründen für den Wechsel der LWVkonkret in ein digitales Format sei noch ergänzt: Wir arbeiten mit unserem Blog effizienter und erheblich ressourcenschonender. Vier LWVkonkret-Ausgaben jährlich, die nicht mehr gedruckt werden – das bedeutet allein mehr als eine halbe Million Seiten Papier,

die eingespart werden. Dazu entfallen auch Porto- und Versandkosten für mehrere Tausend Exemplare. Mittel, die wir für den neuen LWVblog und weitere digitale Produkte, etwa auch im Bereich Social Media, dringend benötigen und dort einsetzen werden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie diesen neuen und wichtigen Schritt mit uns gehen und uns als treue Leserinnen und Leser erhalten bleiben. Wenn Sie dabei Hilfe oder Unterstützung benötigen, melden Sie sich gerne. Wenn Sie Ideen, Vorschläge, Anregungen oder auch Kritik für unseren neuen Blog haben, dann kommen Sie ebenfalls gerne auf mich und das Team der Öffentlichkeitsarbeit zu. Wir freuen uns.

• Bernd Bark



So sieht er aus, der LWVblog

### UND WIE KOMME ICH AN DEN NEUEN BLOG?

Der LWVblog findet sich zum einen im Internet unter seiner gleichnamigen Adresse: [www.blog.lwv-hessen.de](http://www.blog.lwv-hessen.de). Natürlich wird er auch über Suchmaschinen gefunden und angezeigt. Sie können also die Adresse einfach abspeichern und aufrufen. Noch besser und komfortabler ist es aber, den Blog zu abonnieren. Rechts in der Menüzeile findet sich der Punkt „Blog abonnieren“. Dort einmal draufklicken, die gewünschte E-Mail-Adresse eingeben, den per Mail gesendeten Link bestätigen und schon sind Sie dabei. Sie erhalten dann automatisch eine „Erinnerungsmail“, wenn neue spannende Themen und Geschichten aus der LWV-Welt vorliegen.

## PSYCHISCHE GEWALT IM NEUEN SGB XIV BERÜCKSICHTIGT

*Interview mit Werner Puchinger, Leiter des Regionalmanagements Soziale Entschädigung beim LWV Hessen*



Attentate wie die Amokfahrten in Berlin und Volkmarsen oder der Anschlag in Hanau haben die notwendige Reform der „Kriegsopferfürsorge“ offensichtlich gemacht. Das ist nun geschehen: Am 1. Januar 2024 ist ein gänzlich neues Recht der Sozialen Entschädigung, gebündelt im neuen Sozialgesetzbuch (SGB) XIV, in Kraft getreten. Es fasst alle bisherigen gesetzlichen Grundlagen für Kriegsopfer, Impfgeschädigte und Opfer von Gewalttaten zusammen.

### Was genau meint Soziales Entschädigungsrecht? Wie hat es sich entwickelt?

Am Anfang der Sozialen Entschädigung stand der Wunsch der Bundesrepublik Deutschland, für die Opfer der beiden Weltkriege zu sorgen. Dafür wurde 1950 das Bundesversorgungsgesetz (BVG) für Kriegsgeschädigte sowie deren Angehörige und Hinterbliebene verabschiedet. Es stellte über Jahrzehnte die zentrale Vorschrift des Sozialen Entschädigungsrechts dar – das sich aber weiterentwickelte: Auch die Opfer von Gewalttaten erhielten mit dem Opferentschädigungsgesetz (OEG) ab 1976 einen Anspruch auf Leistungen. Das OEG gilt grundsätzlich für alle, die einen Gesundheitsschaden in Folge einer Gewalttat erleiden, und Hinterbliebene. Außerdem gilt das BVG für die Entschädigung von Soldaten, Zivildienstleistenden, Impfgeschädigten, politischen Häftlingen und Opfern des Unrechts in der ehemaligen DDR. Das historisch gewachsene Rechtsgebiet wurde damit immer umfangreicher und unübersichtlicher.

### Das hat sich mit dem neuen SGB XIV nun verbessert?

Ja, nachdem viele Beteiligte und Betroffene eine Zusammenführung des Sozialen Entschädigungsrechts gefordert haben. Außerdem sollte es modernisiert und an die veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst werden. Gerade bei den Opfern von Gewalttaten hat sich in der Praxis gezeigt, dass eine schnellere und zielgerichtetere Unterstützung nötig ist. Unmittelbarer Auslöser hierfür war der Terroranschlag mit einem LKW auf dem Breitscheidplatz in Berlin am 19. Dezember 2016. Dessen Auswirkungen auf die Opfer fielen bis dahin noch nicht unter den Tatbestand des OEG.

### Welche Entschädigungstatbestände sind neu im SGB XIV?

Der Schwerpunkt lag lange Zeit auf physischen Schäden. Psychische Gewalt, beispielsweise bei sexualisiertem Missbrauch oder der Vernachlässigung von Kindern, kann jedoch ebenso schwere gesundheitliche Schäden verursachen. Eine Neufassung der Sozialen Entschädigung sollte daher auch solche Fälle angemessen berücksichtigen. Sofortmaßnahmen, wie Leistungen von Trauma-Ambulanzen, können dank schneller psychotherapeutischer Unterstützung nach einem traumatischen Ereignis eine psychische Schädigung ganz verhindern oder einer Verschlechterung entgegenwirken. Auch eine Unterstützung bei der Teilhabe am Arbeitsleben oder im sozialen Umfeld spielt für Berechtigte eine große Rolle, um möglichst schnell wieder in ihr normales Leben zurückkehren zu können. Diese Wünsche und Ziele mündeten in das Sozialgesetzbuch XIV als Kernstück des neuen Sozialen Entschädigungsrechts. Mit den Schnellen Hilfen wurden niedrigschwellige und unbürokratische Unterstützungsangebote geschaffen, die ohne langwierige Prüfungen in Anspruch genommen werden können. Fallmanagerinnen und Fallmanager der Versorgungsämter können Anspruchsberechtigten zudem dabei helfen, nötige Anträge zu stellen und die Unterstützungsleistungen koordinieren.

### Für welche Leistungen ist der LWV Hessen zuständig?

Der Fachbereich Soziale Entschädigung des LWV kann – wenn der Anerkennungsbescheid eines Versorgungsamtes vorliegt – weitere Unterstützungsleistungen für Geschädigte und einge-

schränkt auch für Hinterbliebene erbringen. Darunter fallen zum einen Leistungen zur Teilhabe: am Arbeitsleben, an Bildung und die soziale Teilhabe. Hierzu gehören auch Leistungen für geschädigte Kinder und Jugendliche. Diese Leistungen, und das ist neu, werden unabhängig vom Einkommen und vom Vermögen erbracht. Zum anderen werden Leistungen bei hochgradiger Sehbehinderung, Blindheit und Taubblindheit gewährt. Sie stehen Betroffenen zu, wenn die erlittene Gewalttat ursächlich für die Beeinträchtigung ist.

Zum Spektrum gehören außerdem besondere Leistungen im Einzelfall: zur Sicherung des Lebensunterhaltes als Existenzgrundlage, Leistungen zur Förderung einer Ausbildung durch die Übernahme von BAFÖG-Darlehen oder Leistungen zur Weiterführung des Haushalts, damit Betroffene in ihrem gewohnten Lebensumfeld bleiben können. Bei den Leistungen in sonstigen Lebenslagen wird besonders auf die Art und Schwere der Schädigung eingegangen. Als spezielle Hilfe können zum Beispiel die Kosten für einen Wohnortwechsel nach einer Gewalttat oder auch für den Kauf von Einrichtungsgegenständen übernommen werden. Auch Leistungen für den Besuch von Selbsthilfegruppen oder für die Namensänderung sind möglich.

### Wie viele Menschen werden vom LWV unterstützt?

Der Fachbereich Soziale Entschädigung ist derzeit für über 1.000 Menschen Ansprechpartner und Leistungserbringer.

• Die Fragen stellte Petra Schaumburg-Reis

Weitere Informationen und Kontakt unter [www.lwv-hessen.de/lwv-politik/verwaltungsstruktur/soziale-entschaedigung/](http://www.lwv-hessen.de/lwv-politik/verwaltungsstruktur/soziale-entschaedigung/)



SUSANNE SIMMLER, DIETER SCHÜTZ, ULRIKE GOTE

## VERBANDSSPITZE IN NEUER ZUSAMMENSETZUNG

Der LWV Hessen hat eine neue Leitungsrunde und die präsentierte sich bei der Wahl in der Verbandsversammlung (VV) Mitte Dezember gleich als echtes Team. Als es um das passende Fotomotiv ging, dirigierte die neue Landesdirektorin Susanne Simmler den hauptamtlichen Beigeordneten Dieter Schütz, der bereits im Juli gewählt worden war, in die Mitte, das sei optisch passender. Die neue Erste Beigeordnete Ulrike Gote half dann für den guten Look gleich mit einem ihrer Blumensträuße aus, weil die der neuen Landesdirektorin gerade nicht griffbereit waren. Es war zu merken, die Chemie stimmt, die drei wollen im LWV gemeinsam etwas bewirken. Das Foto jedenfalls sah schon sehr gut aus.



DEM NÄCHST AN DER SPITZE (v. l.): Susanne Simmler, Dieter Schütz und Ulrike Gote

**Susanne Simmler (SPD)** die neue Landesdirektorin des LWV, wurde mit 46 von 68 abgegebenen Stimmen zur Nachfolgerin von Susanne Selbert (SPD) gewählt, die nicht noch einmal kandidierte und in den Ruhestand gehen wird. Simmler ist seit April 2014 Vize-Landrätin des Main-Kinzig-Kreises. Als Erste Kreisbeigeordnete ist sie unter anderem für die Fachbereiche Soziale Teilhabe und Förderung, Gesundheit, Datenschutz, Chancengleichheit, Umwelt und Naturschutz sowie Sicherheit, Migration und Integration zuständig. Sie ist derzeit Abgeordnete in der LWV-Verbandsversammlung und zugleich Vorsitzende verschiedener Aufsichts- und Verwaltungsräte in ihrer Heimatregion.

Simmler ist am 14. Oktober 1976 in Erlenbach am Main geboren. Sie studierte in Bamberg Politikologie und Pädagogik und startete ihre berufliche Laufbahn zunächst als freiberufliche Bildungsreferentin. Es folgten verschiedene Beschäftigungen u. a. für die SPD Main-Kinzig und für den Main-Kinzig-Kreis. Bundesweite Aufmerksamkeit erlangten in den vergangenen Jahren Simmlers Initiativen rund um die finanzielle Ausstattung der Pflege. Die 47-Jährige ist verheiratet, Mutter zweier Kinder und lebt derzeit in Hanau. Für ihr neues Amt wird sie mit der Familie nach Nordhessen ziehen.

**Ulrike Gote (Bündnis 90/Die GRÜNEN)** erhielt 42 von 67 abgegebenen Stimmen und ist neue Erste Beigeordnete. Sie folgt auf ihren Parteikollegen Dr. Andreas Jürgens, der nach zwölf Jahren für keine weitere Amtszeit zur Verfügung stand und sich ebenfalls in den Ruhestand verabschieden wird. Gote war bis zum April 2023 Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin. Zudem war sie dort Vorsitzende bzw. Mitglied verschiedener Aufsichtsräte und in Kuratorien verschiedener Berliner Hochschulen und

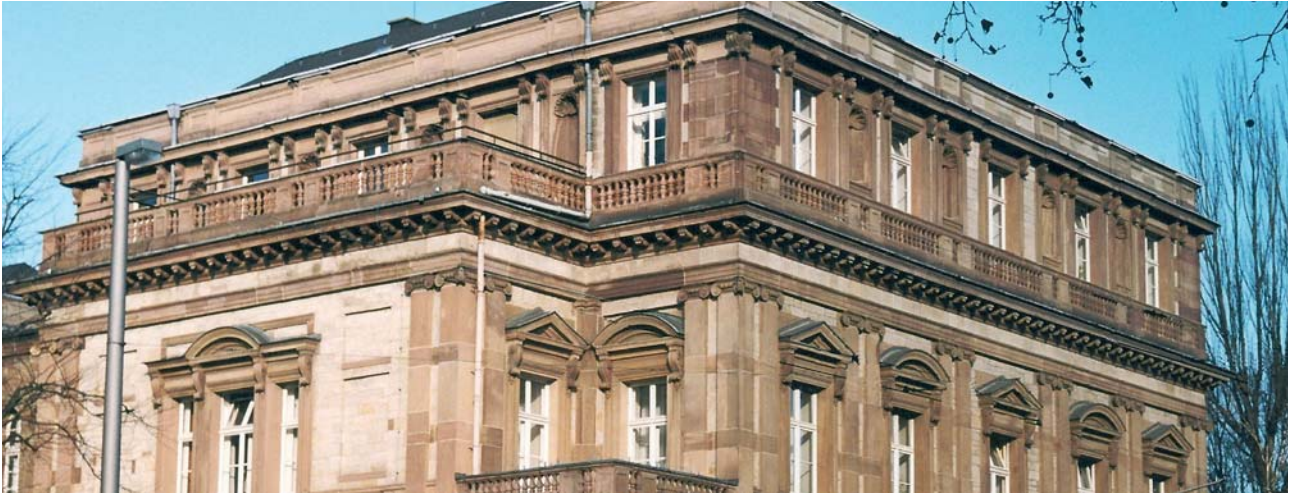
Universitäten. Zuvor wirkte sie von 2019 bis 2021 in der Stadt Kassel als Dezernentin für Jugend, Gesundheit, Bildung und Chancengleichheit.

Gote ist am 26. Oktober 1965 in Trier geboren. Sie studierte Geoökologie an der Universität Bayreuth und wurde 1998 das erste Mal in den Bayerischen Landtag gewählt, dem sie dann durchgehend 20 Jahre lang angehörte. Während dieser Zeit übte sie verschiedene Positionen für die Landtagsfraktion von Bündnis 90/DIE GRÜNEN aus, etwa als Parlamentarische Geschäftsführerin. Von 2013 bis 2018 war sie zudem Vizepräsidentin des Bayerischen Landtags. Die 58-Jährige ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und lebt in Kassel.

**Dieter Schütz (FDP)** komplettiert die Verbandsspitze als Hauptamtlicher Beigeordneter und Kämmerer und war bereits bei der VV im Juli einstimmig in seinem Amt bestätigt worden. Schütz ist in seiner Funktion zuständig für den Fachbereich Überregionale Schulen, das LWV-Baumanagement, die Stabsstelle Recht und Vergaben, die Stiftungsforsten Kloster Haina sowie als Kämmerer für die Finanzen. Schütz ist Bezirksvorsitzender der FDP Nord-Osthessen und Mitglied im Kreistag Waldeck-Frankenberg sowie Fraktionsvorsitzender der Liberalen in der Gemeindevertretung seiner Heimatgemeinde Willigen (Upland). Er ist außerdem ehrenamtlicher Weltcup-Presseschef des SC Willigen.

Die Landesdirektorin, die Erste Beigeordnete und der hauptamtliche Beigeordnete wurden jeweils für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt. Simmler und Gote werden ihr neues Amt zum ersten Mai 2024 antreten. Die zweite Amtsperiode von Schütz hat bereits am ersten Januar 2024 begonnen.

● bba/rvk



## LWV-HAUSHALTSENTWURF 2024

# STEIGENDE FALLZAHLEN, HÖHERE KOSTEN

Ausgaben in Höhe von 2,38 Milliarden Euro sieht der Haushaltsentwurf des LWV Hessen für 2024 vor. Das bedeutet eine Steigerung von rund 187,6 Millionen Euro gegenüber 2023. Der Beitrag der hessischen Kreise und kreisfreien Städte, den diese mit der Verbandsumlage an den LWV zahlen, steigt damit auf 1,80 Milliarden Euro, was einem Umlage-Hebesatz von 11,15 Prozent entspricht. Laut LWV-Kämmerer Dieter Schütz, der den Haushalt im vergangenen Dezember in die Verbandsversammlung eingebracht hat, sind Tarif- sowie Fallzahlsteigerungen und höherer Unterstützungsbedarf von behinderten Menschen hauptverantwortlich für die Kostensteigerungen. Damit die Kommunen perspektivisch dennoch weiter handlungsfähig bleiben, haben die Abgeordneten in der gleichen Sitzung eine Resolution (siehe [www.lwv-hessen.de](http://www.lwv-hessen.de): Inklusion ausreichend finanzieren) verabschiedet, in der sie mit konkreten Forderungen den Bund und das Land Hessen aufrufen, sich neben Kreisen und kreisfreien Städten ebenfalls nachhaltig an den Kosten der Eingliederungshilfe zu beteiligen.

### EINGLIEDERUNGS- UND SOZIALHILFE

Vom Gesamtbudget in Höhe von 2,38 Milliarden Euro entfallen rund 82 Prozent auf die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung und die Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (vor allem für wohnungslose Männer und Frauen). Das sind zusammen 1,97 Milliarden Euro. Bei der Eingliederungshilfe geht es hauptsächlich um Unterstützung der Menschen in der eigenen Wohnung und in besonderen Wohnformen (früher: Wohnheime) sowie in Werkstätten, Tagesförderstätten und in betriebsintegrierten Beschäftigungsverhältnissen. Dazu gehören aber auch das Blinden-, Gehörlosen- und Taubblindengeld.

### NEUE AUFGABEN KOMMEN DAZU

Neu im Haushaltsentwurf sind die Kosten für Leistungsbechtigte des so genannten 3. Lebensabschnitts, bisher finanziert von den Kreisen. Das betrifft im kommenden Jahr rund

920 Menschen, die im Rentenalter erstmals Eingliederungshilfe beantragen. Deren Unterstützung wird ab Januar 2024 vom LWV mit 15,2 Millionen Euro finanziert. Die Übertragung dieser Aufgabe ist sinnvoll, weil das Know-how der Eingliederungshilfe beim Verband vorhanden ist und Synergieeffekte genutzt werden können.

Im kommenden Jahr stehen für die Förderschulen und die Frühförderung sinnesbehinderter Kinder 47,49 Millionen Euro im Haushaltsplan. Die LWV-Schulen betreuen auch viele Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, wie einer Hör- oder Sehschädigung, die an einer Regel- oder anderen Schule inklusiv unterrichtet werden.

Für Leistungen nach dem sozialen Entschädigungsrecht (u. a. für Kriegs- und Gewaltopfer sowie Impfgeschädigte), das reformiert ab 2024 in einem eigenen Sozialgesetzbuch zusammengefasst ist, sind im Haushaltsentwurf rund 24,24 Millionen Euro enthalten. Die Kosten für schwerbehinderte Menschen im Beruf und deren Arbeitgeber, die das LWV Hessen Integrationsamt unterstützt, sind mit 80,61 Millionen Euro kalkuliert.

### GERINGE PERSONALAUFWENDUNGEN

Für eigene Personalaufwendungen sind beim LWV 143,4 Millionen Euro vorgesehen, das macht 6,03 Prozent vom Gesamthaushalt aus, eine im Vergleich zu anderen Verwaltungen geringe Quote. Die Personalkosten beziehen sich auf 1.503 Stellen in der eigenen Verwaltung und den Förderschulen.

Den Großteil des skizzierten LWV-Etats finanzieren die hessischen Kreise und kreisfreien Städte über die Verbandsumlage (1,80 Milliarden Euro). Daneben erhält der LWV Geldbeträge durch Kostenerstattungen und Leistungsentgelte (rund 274,6 Millionen Euro), Mittel des Kommunalen Finanzausgleichs des Landes Hessen (170 Millionen Euro) und die Ausgleichsabgabe, die Arbeitgeber zahlen, wenn sie weniger Schwerbehinderte beschäftigen als gesetzlich vorgeschrieben (71 Millionen Euro).

● bba/rvk



# DIE FRAKTIONEN DER VERBANDSVERSAMMLUNG ZU WICHTIGEN THEMEN

*Hans-Gerhard Gatzweiler, Michael Reul, Michael Thiele, Stefan Naas, Anna Hofmann, Lutz Gehrke, Albrecht Fritz*

HANS-GERHARD GATZWEILER, SPD-FRAKTION

## ANDERE LEISTUNGSANBIETER – EINE CHANCE FÜR MEHR INKLUSION

Wie kann selbstbestimmt und nach individueller Leistungsfähigkeit eine Integration in den Allgemeinen Arbeitsmarkt verbessert werden und welche Rolle kommt dabei Trägern zu, die eine Anerkennung als „Andere Leistungsanbieter“ anstreben? Dies waren die zentralen Fragen, die auf der Tagung des LWV unter Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit (BA) von Fachleuten diskutiert wurden. 120 Mitarbeitende von Arbeitsagenturen, Jobcentern, Trägern, Behindertenverbänden und Arbeitgebervertretern sowie zahlreiche Abgeordnete der Verbandsversammlung (VV) nahmen teil. Grundlage für die Fachtagung war ein Antrag der Koalition in der VV. Die Regionaldirektion der BA verdeutlichte, dass die Konzepte von „Anderen Leistungsanbietern“ vorrangig den besonderen Ansprüchen der Kundengruppe gerecht werden müssen. Zielgruppenorientiert, individuell und qualitätsgesichert

müssen sie sein, damit eine Anerkennung als „Andere Leistungsanbieter“ möglich wird. Als Best Practice schilderten Mitarbeitende von „inkluzivo Wolfenbüttel“, der „Lebensräume Offenbach“ und „InkA Wetterau“ anhand von einzelnen Werdegängen von Menschen mit Behinderungen ihre Arbeitsweise, die Erfolge, aber auch die Hemmnisse auf dem langwierigen Weg von der Erprobung über die Qualifizierung bis zur Beschäftigung in Firmen des ersten Arbeitsmarktes. Durch eine gute Ausbildung und einen guten Betreuungsschlüssel kann es gelingen, den geeigneten Arbeitsplatz in Firmen und so eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen zu finden. Die Tagung war somit ein wichtiger Schritt, die Zugänge zum Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung zu verbessern. ●



MICHAEL REUL, CDU-FRAKTIONSVORSITZENDER

## LWV-HAUSHALT 2024 BELASTET STÄDTE UND KREISE ENORM

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) veränderte die Arbeit des LWV sehr stark. Vieles sollte einfacher werden. Insbesondere der Zugang zu den Unterstützungsleistungen für behinderte Menschen. Viele gut klingende Konzepte des LWV und die Ideen des BTHG müssen nun ihren Praxistest bestehen. Ein Meilenstein ist dabei die Umstellung auf die neue Leistungs- und Finanzierungssystematik in der Eingliederungshilfe. Jetzt gilt es, die Bedarfsermittlung und Teilhabepflege in die seit Mitte 2023 in Hessen geltende neue Leistungsfinanzierung zu überführen. Welche Risiken damit verbunden sind, ist noch nicht abschließend klar. Wie werden sich die Leistungsumfänge bei Neu- und Folgeplanungen zukünftig entwickeln? Greifen die vom LWV implementierten Steuerungselemente zur Kostenentwicklung?

Die CDU-Fraktion wird die Entwicklung in den nächsten zwei Jahren genau beobachten. Der im März 2024 zu beschlie-

ßende Haushalt belastet die Kommunen, Kreise und kreisfreien Städte bereits jetzt mehr als je zuvor. Die zu zahlende Umlage wird um 180 Millionen Euro auf 1,8 Milliarden Euro steigen. Der LWV Hessen rückt mit seiner Arbeit wieder stärker in den Fokus der kommunalen Familie. Deshalb ist es wichtig, dass sich der LWV Hessen seiner Steuerungsverantwortung in der neuen Leistungs- und Finanzierungssystematik noch stärker bewusst wird. Das neue System muss zum einen für alle Beteiligten leicht umzusetzen sein und zum anderen unbürokratisch den notwendigen Unterstützungsbedarf für die betroffenen Menschen gewährleisten. Nach Überzeugung der CDU-Fraktion ist zudem darauf zu achten, dass die Kostenentwicklung im Zuge einer wirtschaftlichen Leistungsgewährung priorisiert wird. Das fordern die zahlenden Kreise und Städte von uns! Wir nehmen diese Forderung als CDU-Fraktion sehr ernst. ●





MICHAEL THIELE, FRAKTIONSVORSITZENDER BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

## FACHTAGUNG FÜR MEHR INKLUSION AUF DEM ARBEITSMARKT

Am 27. November 2023 fand eine Fachtagung statt mit dem Ziel, Menschen mit Behinderung künftig leichter und schneller ins Arbeitsleben zu bringen. Vertreten waren mehr als 100 Teilnehmer zum Beispiel von der Agentur für Arbeit bis hin zu Vertretern aus der Politik im Ständesaal in Kassel.

Vier Arbeitsgruppen zeigten auf, wie Hilfeansätze für Menschen mit Behinderungen weiterentwickelt werden können:

- Durch Gewinnung weiterer Leistungsanbieter neben den WfbM, frei von vorgegebenen Regularien der WfbM
- Durch Gewinnung von Anbietern an der Nahtstelle Übergang von Schule zur Ausbildung, die den Übergang durch eine Qualifizierung durch Praktika anbieten, statt über die WfbM
- Durch verbesserte Zusammenarbeit beim Persönlichen Budget zwischen Kostenträger, Betrieb, Teilnehmer und Leistungsanbieter

- Durch Aufzeigen von Chancen und Risiken im Bereich des Budgets für Ausbildung und die Gewinnung neuer Anbieter

Die Fachtagung zeigte, dass alle wesentlichen Instrumente bereits vorhanden sind, um Behinderten den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Eine gute Grundlage dafür bildet eine kooperative Ausgangssituation zwischen den verschiedenen Kostenträgern, den Maßnahmeträgern und den Betroffenen selbst. Auch die kontinuierliche Begleitung der behinderten Person spielt eine entscheidende Rolle.

Die Etablierung von Netzwerken auf regionaler Ebene würde dieses Vorhaben fördern und zur Bildung neuer Kooperationsformen führen. Am Ende der Fachtagung blieb die große Hoffnung, dass weitere Initiativen im Sinne der personenzentrierten Hilfe für Menschen mit Behinderung im Bereich Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung entstehen werden. ●



DR. STEFAN NAAS, FDP-FRAKTIONSVORSITZENDER

## UMZUG DER VITOS HOCHTAUNUS – EIN SCHRITT RICHTUNG ZUKUNFT

Wir Freie Demokraten begrüßen die Verlagerung der vollstationären Angebote der Vitos Hochtaunus gGmbH von ihrem Standort im Waldkrankenhaus Köppern nach Bad Homburg. Diese Standortverlagerung markiert einen Fortschritt in der Modernisierung und Verbesserung der psychiatrischen Versorgung im Hochtaunuskreis.

Ganz besonders freuen wir Freie Demokraten uns darüber, dass die Umstrukturierung mehr Wirtschaftlichkeit in der psychiatrischen Versorgung ermöglicht. Der stationäre Bereich im Waldkrankenhaus Köppern war zuletzt aufgrund steigender Energiekosten, hohen Instandhaltungskosten und schlechter Erreichbarkeit nicht mehr tragfähig. Durch die

Zusammenlegung in Bad Homburg können Ressourcen effizienter genutzt werden, was zu einer nachhaltigen Kostenreduktion führen dürfte. Gerade mit Blick auf die immer steigenden Ausgaben des LWV, ist ein effizienter Umgang mit den Mitteln des LWV von essenzieller Bedeutung.

Die steigende Nachfrage nach psychiatrischen Leistungen erfordert innovative Lösungen, um allen einen optimalen Zugang zur Versorgung zu gewährleisten. Die Umwandlung von vollstationären Plätzen in teilstationäre und ambulante Angebote sowie die Einführung neuer digitaler Behandlungsformen sind zeitgemäße Ansätze, die den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten besser gerecht werden. ●



ANNA HOFMANN, DIE LINKE

## HOUSING FIRST-MODELLE FÜR DIE HESSISCHE WOHNUNGSLOSENHILFE

Gerade in Deutschland haben mangelnde Investition in sozialen Wohnraum, horrend gestiegene Mieten bei gleichbleibend hohen Geflüchtetenzahlen zu einem deutlich überbelegten Wohnungsmarkt geführt, der auch Menschen im Niedriglohnsektor in die Wohnungslosigkeit treibt. Ein diskriminierungsfreier Zugang zu gutem und bezahlbarem Wohnraum

ist für Menschen mit bis zu mittleren Einkommen schwierig. Wer einmal wohnungslos geworden ist, konkurriert um wenige Sozialwohnungen und scheitert oft an der Bürokratie. Denn das bestehende Stufenmodell der deutschen Sozialgesetzgebung sieht vor, erst nach der Bewältigung verschiedener Problemlagen (Abstinenz etc.) dauerhaft eine Wohnung



zu beziehen: Man geht vom Notquartier zum Übergangswohnen und dann erst in die eigene Wohnung. Viele Menschen schaffen aber die Übergänge nicht. Die Sozialgesetzgebung arbeitet mit einem Modell der „Wohnfähigkeit“, was bedeutet, dass andere Probleme, die zur Wohnungslosigkeit geführt haben, zuerst behoben werden müssen und erst dann eine Wohnung bezogen werden darf. Dieser Ansatz führt dazu, dass viele Menschen nie aus der Wohnungslosigkeit herauskommen.

LUTZ GEHRKE, AFD-FRAKTION

## MAßREGELVOLLZUG

Maßregelvollzug (MRV) ist Landesaufgabe, zugrunde liegt das „Gesetz über den Vollzug von Maßregeln der Besserung und Sicherung in einem psychiatrischen Krankenhaus und in einer Entziehungsanstalt“. Es wurde 2012 als verfassungsgemäß bestätigt und zuletzt 2018 geändert. Das Land hat die Vitos gGmbH und ihre Tochtergesellschaften mit der Durchführung des Maßregelvollzugs beauftragt. Forensische Kliniken behandeln im Maßregelvollzug psychisch kranke oder suchtkranke Menschen, die im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung eine Straftat begangen haben, und bei denen zu erwarten ist, dass sie auch in Zukunft straffällig werden könnten. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Unterbringungen jedoch deutlich gestiegen. Ein Beispiel: Im Bereich Unterbringung nach §63 StGB, erfasst von Ende 2016 bis 1. November 2023, musste Vitos eine Steigerung um 215

Dagegen steht der Ansatz „Housing First“. Hier wird angenommen, dass eine obdachlose Person oder Familie als Erstes eine stabile Unterkunft braucht und andere Angelegenheiten erst danach angegangen werden können. Die konsequenteste Umsetzung des Ansatzes wurde bislang in Finnland erreicht: Seit Einführung von „Housing First“ hat Finnland die Obdachlosigkeit mehr als halbiert, von 8.260 im Jahr 2008 auf 3.686 Obdachlose im Jahr 2022. Der LWV sollte dieses zum Vorbild nehmen und umsetzen. ●



Patienten verkraften. Die Auslastung liegt aktuell bei 103,8 Prozent. Obwohl Vitos seit 2017 in allen Bereichen 230 neue MRV-Betten geschaffen hat, konnten diese Steigerungen nicht komplett aufgefangen werden. Kurzfristige sowie die geplanten mittelfristigen Maßnahmen sollen zwar die Aufnahmefähigkeit im MRV maßgeblich erhöhen, doch greifen sie erst in den Jahren 2026 bis 2028. Sie schaffen keine Entspannung. Das Ziel des Gesetzgebers, durch die Reform des §63 StGB vom 1. August 2016 den Anstieg der Patientenzahlen zu bremsen bzw. abzusenken, wurde nicht erreicht. Es ist heute festzustellen, dass sich die zwischenzeitliche Entlastung bei den Unterbringungen gemäß § 63 StGB umgekehrt hat. Gespannt kann man auf die Auswirkungen der Reform des §64 StGB sein, sie trat zum 1. Oktober 2023 in Kraft. ●

ALBRECHT FRITZ, FW-FRAKTIONSVORSITZENDER

## PSKB: LANDESEINHEITLICHE STANDARDS – FINANZIERUNG

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen (PSKB) sind als wesentlicher Bestandteil der regionalen, niedrigschwelligen gemeindepsychiatrischen Versorgung in Hessen als wohnortnahes Angebot inhaltlich neu auszurichten, damit landeseinheitliche Standards erreicht werden. Die personenzentrierte Bedarfsermittlung macht es möglich, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in ihrem Sozialraum führen können. Hierzu muss auch die Finanzierungssystematik in Abstimmung mit den Kommunen neu aufgestellt werden. Es besteht mit den Kommunen weitgehend Einvernehmen, dass eine kommunale Steuerungsmöglichkeit erhalten bleiben soll. Ob die Erarbeitung einheitlicher Standards kostenneutral erfolgen wird, ist jedoch fraglich. Zunächst übernimmt der LWV Hessen ab dem Jahr 2024 die Finanzierungsanteile von Land

kreisen und kreisfreien Städten und steigert den einwohnerbezogenen Betrag auf 0,52 Euro für die derzeitigen Leistungen des LWV. Eine neue Finanzierungssystematik soll für die Zukunft in einer gemeinsamen AG der kommunalen Träger und des LWV erarbeitet werden. Der jährliche Aufwand des LWV für die 48 PSKB wird deutlich über 7 Mio. Euro liegen. Bleibt zu hoffen, dass auch zukünftig regionale Unterschiede berücksichtigt werden können. Personenzentrierte Bedarfsermittlung wird tendenziell zu höheren Kosten führen. Die über Jahrzehnte gewachsene sehr heterogene Struktur wird alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellen. Hoffen wir im Interesse der betroffenen Menschen, dass landeseinheitliche Standards durch eine neue Finanzierungssystematik auf auskömmlichem Niveau geschaffen werden können. ●



## SCHULABGÄNGER MIT BEHINDERUNG GUT BEGLEITET AUF DEN ARBEITSMARKT

Wie gelingt es, Schulabgängerinnen und -abgängern mit Behinderung den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern – und ihnen damit eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zu bieten? Diese Frage beschäftigt die Schulleiterinnen und Schulleiter sowie die koordinierenden Lehrkräfte für die Berufsorientierung an den 15 Förderschulen des LWV. Aus diesem Grund hatte der Fachbereich Überregionale Schulen im November zu der Informationsveranstaltung „Übergang Schule-Beruf“ in den Kasseler Ständesaal eingeladen. Im Fokus stand die inklusive Berufsorientierungsmaßnahme ZABIB (Zugangschancen für den allgemeinen Arbeitsmarkt durch Begleitung des Integrationsfachdienstes oder des Berufsbildungswerkes), das vom Hessischen Kultusministerium (HKM), dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) und dem LWV Hessen Integrationsamt gemeinsam entwickelt worden ist. Mithilfe des Programms werden die Fähigkeiten und Talente von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Blick genommen und entfaltet; über Betriebspraktika wird ihnen der Weg zu einer Ausbildung oder Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt gebahnt.

### PRÄMIEN AUS HEPAS-NEUAUFLAGE 2024

Ganz allgemein über die Berufsorientierungsmaßnahme referierte Elisabeth Woydich vom HKM. Heike Barth vom Integrationsfachdienst Wiesbaden stellte die Rolle der Integrationsfachdienste (IFD) vor. Sie suchen für die Schülerinnen und Schüler Praktikumsplätze in Betrieben und begleiten und unterstützen sie kontinuierlich – mit Erfolg: Für zwanzig Prozent der Jugendlichen, die 2023 am Programm ZABIB teilnahmen, eröffnete sich eine Beschäftigungsoption auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Über die mögliche Anschlussmaßnahme an ZABIB informierten Petra Friedrich (LWV Hessen Integrationsamt) und Rolf Matthé (HMSI): Seit dem 1. Januar 2024 gibt es die Neuaufgabe des Hessischen Perspektivprogramms zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen (HePAS 2024). „Neben der Heranführung an einen geeigneten Arbeitsplatz ist die Begleitung ab dem ersten Tag der Arbeitsaufnahme ein wesentlicher Erfolgsfaktor“, verdeutlichte Petra Friedrich. Die Tätigkeit der IFD-Begleiter werde aus dem HePAS-Programm gezahlt. Arbeitgeber könnten eine Prämie für die Bereitstellung eines Betriebspraktikums und später Einstellungsprämien erhalten.



INFORMIERTEN ÜBER WEGE AUF DEN REGULÄREN ARBEITSMARKT (v.l.): Heike Barth (IFD Wiesbaden), Rolf Matthé (HMSI), Petra Friedrich (LWV Hessen Integrationsamt), Erster Beigeordneter des LWV, Dr. Andreas Jürgens, Elisabeth Woydich (HKM) und Kathrin Kappes-Kühnemuth (LWV, Überregionale Schulen)

### FACHPRAKTIKER-AUSBILDUNG

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit von Fachpraktiker-Ausbildungen. Sie werden vom Integrationsamt gemeinsam mit den Fachberatungen für Inklusion bei den hessischen Handwerkskammern und den Industrie- und Handelskammern Kassel-Marburg und Gießen-Friedberg aktuell beworben. „Gerade kleine und mittlere Unternehmen konnten diese Form der Ausbildung bisher häufig nicht anbieten. Denn dazu ist eine rehabilitationspädagogische Zusatzausbildung erforderlich. Als Teil von HePAS 2024 wird den Betrieben diese nicht mehr abverlangt, da sie durch den regional tätigen Integrationsfachdienst ersetzt werden kann“, informierte Friedrich. Die Inanspruchnahme des IFD hierfür werde aus der Ausgleichsabgabe finanziert und sei für die Betriebe kostenfrei.

Die Fragerunde mit regem Austausch im Anschluss verdeutlichte, dass die Informationsveranstaltung ein wichtiger erster Beitrag zum Thema „Übergang Schule-Beruf“ war – und als Nahtstelle für eine gelingende Inklusion junger Menschen zu begreifen und zu stärken ist. Als Schulträger möchte der LWV Hessen seine überregionalen Förderschulen im Rahmen seiner Kompetenzen und Möglichkeiten in dieser Angelegenheit unterstützen.

• ptr



**AUSSTELLUNG**

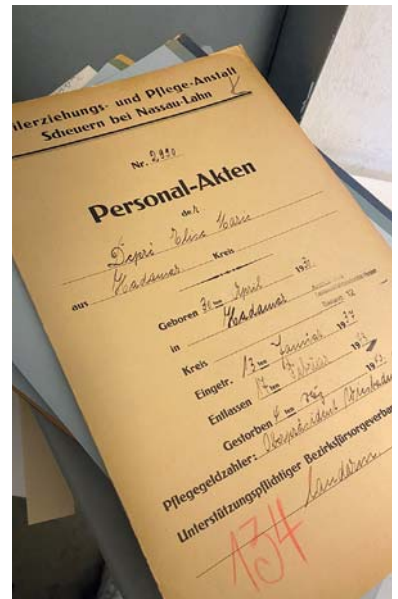
# TAFELN ZEIGEN 14 HADAMARER SCHICKSALE

Die Stadt Hadamar feiert in diesem Jahr ihren 700. Geburtstag. Verteilt über das gesamte Jahr 2024 bietet das Jubiläum ein vielseitiges Programm, bei dem immer wieder an wesentliche Etappen der Geschichte erinnert wird, auch an die dunklen Kapitel. Seit dem 27. Januar wird das Stadtbild durch die Ausstellung „Hadamarer Schicksale in Zeiten von Krieg und Gewaltherrschaft“ ergänzt, an der auch die Gedenkstätte des LWV Hessen beteiligt ist. Aufgestellte Tafeln informieren über 14 Schicksale von Menschen aus Hadamar: von jüdischen Soldaten des Ersten Weltkrieges über Verfolgte der „Euthanasie“ bis zu Leidtragenden der Kriege in Syrien und der Ukraine. Sie haben in der Kleinstadt gelebt oder leben aktuell noch dort. Ihre Biografien sind bestimmt von Krieg und Gewaltherrschaft und stehen stellvertretend für zentrale Erfahrungen von vielen Menschen im 20. und 21. Jahrhundert.

Eine von ihnen ist etwa Maria Elise Depré, die am 30. April 1930 in der damaligen Landesheilanstalt Hadamar geboren wurde. Im Alter von sechs Jahren wurde sie in die Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern gebracht. Sechs Jahre spä-

ter verlegte man Maria Depré in die Tötungsanstalt Hadamar und nur wenige Wochen danach, am 4. März 1943, vermerkte der leitende Arzt, Dr. Adolf Wahlmann, in der Krankenakte ihren Tod. Sie sei angeblich an „Marasmus“, also Mangelernährung, gestorben.

Die Ausstellung wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe, bestehend aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertretern der Gedenkstätte Hadamar, unter Leitung von Prof. Dr. Jan Erik Schulte entwickelt. ● bba



**PSYCHOSOZIALE KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLEN**

# LWV ÜBERNIMMT FÖRDERUNG UND ERHÖHT SOCKELBETRAG

Zu Beginn dieses Jahres hat der LWV Hessen die Finanzierungsanteile der hessischen Landkreise und kreisfreien Städte für die Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen (PSKB) übernommen. Sie sind als niedrigschwelliges ambulantes Angebot ein wesentlicher Teil der gemeindepsychiatrischen Versorgung. Der LWV soll außerdem mit den Trägern der PSKB sowie den Kreisen und Städten eine landesweit einheitliche Finanzierungssystematik entwerfen. Zudem sollen die PSKB konzeptionell so weiterentwickelt werden, dass sie den regionalen Besonderheiten und der Einbindung in regionale Netzwerke der psychosozialen Versorgung gerecht werden. So hat es die LWV-Verbandsversammlung beschlossen.

Hintergrund für die Übernahme der PSKB-Finanzierung sind gesetzliche Neuregelungen im Rahmen des Sozialgesetzbuches (SGB) IX. Einen daraus resultierenden Zuständigkeits-

wechsel haben die Kommunalen Spitzenverbände und der LWV Hessen zum Anlass genommen, zur Verwaltungsvereinfachung die Finanzierungen der Frühförderung, der sogenannten Offenen Hilfen und der PSKB neu zu regeln: Der LWV zieht sich aus der Finanzierung der Offenen Hilfen und der Frühförderung zurück, da für diese Leistungsberechtigten die Landkreise bzw. kreisfreien Städte zuständig sind. Dafür stellt der LWV die Bezuschussung der PSKB zukünftig allein sicher.

Zum Januar ist auch der Grundförderbetrag der PSKB einwohnerbezogen erhöht worden, um den Preissteigerungen und erhöhten Aufwendungen im Bereich der Personalkosten Rechnung zu tragen. Die PSKB erhalten dann, nach einem Beschluss des LWV-Verwaltungsausschusses, 0,52 Euro pro Einwohner in ihrem jeweiligen Versorgungsgebiet. ● rvk

## FACHTAGUNG „INKLUSIVER ARBEITSMARKT“ POTENZIALE BEHINDERTER MENSCHEN NUTZEN

Menschen mit Behinderung sollen künftig leichter und schneller ins Arbeitsleben gelangen. Mit diesem Ziel veranstaltete der LWV Hessen Ende vergangenen Jahres eine Fachtagung im Kasseler Ständehaus. Neben Vertretern des LWV und der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit waren das LWV Hessen Integrationsamt als Partner der behinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und deren Arbeitgeber sowie aktuelle und potentielle Leistungsanbieter beteiligt. Inklusion sei für einen robusten und starken Arbeitsmarkt nicht zuletzt in Zeiten von Fachkräftemangel unverzichtbar, waren sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig. Dieses Potenzial müsse noch besser genutzt werden, vor allem auch im Sinne und im Interesse der Menschen mit Behinderung.

Damit dies künftig noch besser gelingt, setzen LWV und die Arbeitsagentur verstärkt auf sogenannte „Andere Leistungsanbieter“ nach § 60 SGB IX. Das sind Einrichtungen, die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen in den Bereichen berufliche Bildung oder Beschäftigung anbieten und das Angebot außerhalb der Werkstätten für behinderte Menschen ergänzen. So könnten etwa junge Menschen mit Behinderung verstärkt über die Ausbildungsbegleitung direkt auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen (siehe auch Meldung „Gut begleitet auf den Arbeitsmarkt“, Seite 16).

Best Practice-Beispiele mit Vorträgen von „Lebensräume Offenbach“, „inkluzivo Wolfenbüttel“ und „InkA Wetterau“ rundeten das Programm der Tagung ab und zeigten eindrucksvoll,



**ERFOLGREICHER FACHTAG** (hinten v. l.): André Marohn (Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit), LWV-Landesdirektorin Susanne Selbert, Jochen Rolle (InkA Wetterau), Johannes Schulle und Lennart Hargus (beide DRK-inkluzivo Wolfenbüttel); (vorne v. l.): Dr. Andreas Jürgens, Erster Beigeordneter LWV Hessen, Tabea Trapp (IB Wetteraukreis)

wie es gehen kann. Diese in Hessen bisher nur örtliche und eher seltene Form der Zusammenarbeit müsse perspektivisch deutlich ausgebaut werden, so das einhellige Fazit. Dazu sei es nötig, die derzeit sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Menschen mit Behinderungen häufig noch existierenden Unsicherheiten durch Information und Anschubhilfe abzubauen.

• bba

## DEUTSCHES ZENTRUM FÜR BARRIEREFREIES LESEN NEUAUFLAGE DES TASTBAREN BILDERBUCHS „DER GRÜFFELO“

Das Deutsche Zentrum für barrierefreies Lesen (dzb lesen) bietet neben seinen Hör- und Braillebüchern taktile Kinderbücher an, darunter der generationsübergreifende Renner „Der Grüffelo“ von Julia Donaldson und Axel Scheffler, der 1999 zum ersten Mal erschien. Wer weiß es nicht – es handelt sich um eine witzige Geschichte in einprägsamen Reimen über Angst und Mut, vor allem aber über die Macht der Fantasie! Da sich die Geschichte von der schlauen Maus und dem schrecklichen Grüffelo immer noch so großer Beliebtheit erfreut, hat das dzb lesen das Layout und Cover seines taktilen Bilderbuches von 2015 behutsam überarbeitet. Jetzt erscheint der taktile „Grüffelo“ in einem zeitgemäßen Cover und mit frischen, modern gestalteten tastbaren Illustrationen – in einer ansprechenden



taktile Umsetzung sowohl für blinde, seh- und lesebehinderte Kinder als auch für sehende. Einige Materialien und taktile Gestaltungselemente wurden übernommen. Neu sind das Format und der Einband, die gefalteten Doppelseiten mit illustriertem Hintergrund und einige tastbare Überraschungselemente, die der Fantasie von Jung und Alt auf die Sprünge helfen. Das Bilderbuch für Kinder

ab drei Jahren gibt es als Großdruck und Braille-Vollschrift zur Ausleihe oder zum Kauf.

• dzb/rvk

Weitere Informationen unter [www.dzbleesen.de](http://www.dzbleesen.de)

VERLEIHUNG AM 19. MÄRZ IM STÄNDEHAUS

## CHOR ALL INKLUSIV ERHÄLT WALTER-PICARD-PREIS

Der Chor All Inklusiv der Regionalen Diakonie Rheingau-Taunus erhält 2024 den Walter-Picard-Preis des LWV Hessen. „Bei dem inklusiven Chor steht die gemeinsame Freude an der Musik im Vordergrund. Weder für die Mitglieder noch für die Zuhörer ist ersichtlich, wer eine psychische Erkrankung hat und wer nicht“, sagt LWV-Landesdirektorin Susanne Selbert über den diesjährigen Preisträger. Durch seine vielen Auftritte habe All Inklusiv wesentlich dazu beigetragen, die Integration psychisch kranker Menschen in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Sieger erhält den mit 5.000 Euro dotierten Preis am 19. März im Kasseler Ständehaus. Die Vorauswahl aus 16 eingereichten Vorschlägen traf ein Komitee, dem Vertreter des LWV und Experten aus der psychiatrischen Praxis angehörten. Das Auswahlgremium überzeugte besonders, dass der Chor auf ehrenamtlichem Engagement aufbaut und ein „lebendi-

ges Projekt“ darstelle, welches die Grenzen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung verwische, „sowohl nach innen als nach außen“, heißt es in der Begründung.

All Inklusiv wurde 2015 vom Diakonischen Werk Rheingau-Taunus (heute Regionale Diakonie Rheingau-Taunus) gegründet und geht auf eine Initiative von Chorleiter Andreas Wollner zurück. Menschen mit und ohne seelische Behinderung und unabhängig von ihrer gesanglichen und musikalischen Vorbildung können im Chor mitsingen.

Der Walter-Picard-Preis wird alle zwei Jahre für besonders nachahmenswertes ehrenamtliches Engagement oder professionelle Projekte in der hessischen Gemeindepsychiatrie vergeben. Namensgeber ist der Sozialpolitiker Walter Picard aus Offenbach. ● ptr

HR-KLASSIKKONZERT IN SCHULE AM SOMMERHOFFPARK

## HÖRBEHINDERTE SCHÜLER MITTEN IN DER MUSIK

Das „Lied des Torero“ aus Bizets Oper Carmen und auch der „Mambo“ aus Bernsteins Musical West Side Story waren zwei Stücke des klassischen Musikprogramms, das im vergangenen November in der Turnhalle der LWV-Schule am Sommerhoffpark (SamS) in Frankfurt erklang. Rund 300 Jungen und Mädchen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern aus der SamS sowie aus der Mittel- und Hauptstufe der Hermann-Herzog-Schule verfolgten gespannt, was das hr-Sinfonieorchester unter dem Dirigenten Stefan Geiger für sie spielte. Schon der Anblick der vielen schwarz gekleideten Orchestermusiker sei für viele beeindruckend gewesen, berichtet Förderschullehrerin Nina Sigmund, die das Konzert-Event vor Ort organisiert hat. Kinder und Jugendliche mit einem Resthörvermögen haben die Musik hören

können, andere haben sie über die Vibrationen gespürt. So hätten einige Schülerinnen und Schüler mitten im Orchester sitzen dürfen, um die Musik unmittelbar zu fühlen. Unterstützung erhielt das Publikum auch durch einen guten Moderator, der vieles unterhaltsam erklärte, was ein Dolmetscher dann für die Schulgemeinde in Gebärdensprache übersetzte. Und so habe es auch eine positive Resonanz gegeben. „Ein ganz tolles Erlebnis“, haben viele Schülerinnen und Schüler im Anschluss gegenüber Nina Sigmund erklärt.

Dem hr ist es nach eigenen Angaben ein besonderes Anliegen, jungen Menschen möglichst aller Schulformen ein solches



Ein Moderator (l.) führte durch das Programm und erklärte verschiedene Instrumente, vom Dolmetscher (r.) übersetzt in Gebärdensprache.

Konzerterlebnis zu ermöglichen. Seit 2008 tauscht das hr-Sinfonieorchester Frankfurt in jeder Spielzeit – mit einer dreijährigen Coronapause – den Konzertsaal mit Turnhallen und Schul-Aulen, um hessischen Schülerinnen und Schülern das Live-Erlebnis klassischer Musik unter anderem mit Stücken von Beethoven, Händel und Brahms in ihrem Alltagsumfeld zu bieten. Diese Konzerte sind sehr gefragt und die Schulen müssen sich jeweils dafür bewerben. Die SamS war eine von zehn Grund- und Förderschulen, die das Glück hatten, das 50-köpfige Orchester auf seiner Hessen-Schultour 2023 empfangen zu können. ● rvk





# Eine VR-Brille gegen die Angst

**ELTVILLE.** Virtual Reality (VR) ist ein neuer Ansatz der kognitiven Verhaltenstherapie, der bei Vitos Rheingau zur Behandlung von Angststörungen eingesetzt wird. Mit einer VR-Brille und Kopfhörern tauchen Patienten in Szenarien ein, in denen sie sich ihren Phobien stellen.



Die Maschine rollt über die Startbahn, in wenigen Sekunden beschleunigt sie auf 300 Stundenkilometer und hebt vom Boden ab. Vor dem Fenster fliegt die Landschaft vorbei, Flughafengebäude sind zu erkennen. Man hört, wie das Fahrwerk eingefahren wird, sieht Wolken vorbeiziehen, merkt, dass das Flugzeug schräg in den Himmel steigt und dann eine Kurve beschreibt, sieht die anderen Passagiere in den Sitzen neben sich. Sandra Pater\* tastet nach ihrem Puls, atmet ruhig und versucht sich zu entspannen: „Angst habe ich nicht, aber ich bin ein bisschen nervös und der Puls steigt“, meint sie. Dabei sitzt die Patientin in Wirklichkeit auf einem Stuhl in einem kahlen Raum und bleibt im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Teppich. Sie trägt eine unhandliche schwarze Brille auf dem Kopf, hat Kopfhörer auf den Ohren, kann ihre echte Umgebung nicht sehen. Den Start des Flugzeuges erlebt sie

rein virtuell, sicher geborgen in einem Behandlungszimmer der Abteilung für Neuropsychologie der Vitos Klinik Eichberg in Eltville. Ein paar Meter weiter steht ihre Therapeutin, Dr. Jelena Janzen, am Monitor und steuert das Flugzeug oder zumindest das, was Sandra Pater vom Start und dem späteren Landeanflug wahrnimmt.

#### IN PATIENTENLEITLINIE AUFGENOMMEN

Als der neue Ärztliche Direktor des Vitos Klinikums Rheingau, Prof. Dr. Dieter F. Braus, im Frühjahr 2021 sein Amt antrat, lag ihm daran, die neue Virtual Reality-Therapie, die gerade erst in die Patientenleitlinie zur Behandlung von Angststörungen aufgenommen worden war, möglichst schnell auf dem Eichberg zu etablieren. Doch zunächst erschwerten die Coronapandemie und der damit zusammenhängende Chipmangel

\*Name von der Redaktion geändert



WIRKSAME BEHANDLUNG (v. l.): Patientin Sandra Pater\* mit Therapeutin Dr. Jelena Janzen

die Pionierarbeit. Seit einem Jahr nun wurden knapp zehn Psychotherapeuten und Psychologinnen für das System geschult. Sie können Patienten mit Höhenangst auf einen 50 Meter hohen Aussichtsturm klettern lassen, der nur Drahtgittertreppen hat und von Wind umtost ist. Sie können sie in ein Hochhaus mit 50 Etagen und einem Außenaufzug zur Dachterrasse schicken. Sie können sie vor einer Menschenmenge auf der Bühne auftreten und einen Vortrag halten lassen. Sie können große schwarze Spinnen auf die Probanden loslassen und sie mit ihrer lähmenden Angst konfrontieren. Oder sie können sie wie Sandra Pater mit dem Flugzeug über den Atlantik schicken, Sitznachbarn inklusive.

### ÄNGSTE BEHERRSCHEN LERNEN

Bei der Expositionsbehandlung werden die Patientinnen und Patienten bewusst Situationen ausgesetzt, die ihre Ängste auslösen oder verstärken. „Wir wollen den Patienten die Angst

nicht nehmen, sondern sie ihre Ängste erleben und durch die Gewöhnung an ihre körperlichen Angstsymptome korrigierende Erfahrungen machen lassen“, sagt Dr. Jelena Janzen, Psychologische Psychotherapeutin und Klinische Neuropsychologin bei Vitos Rheingau. Die katastrophisierenden Gedanken werden korrigiert. Dabei bekommen die Patienten Strategien an die Hand, mit denen sie ihre Ängste besser beherrschen lernen. „Die Ängste werden nicht gelöscht, sie werden mit anderen Verhaltensweisen überschrieben“, beschreibt Prof. Braus den Effekt.

Sandra Pater ist die erste Patientin, die die komplette Behandlung durchlaufen hat: „Und ich bin seither schon zweimal tatsächlich geflogen, es ist so großartig“, erzählt sie voller Freude. Die 56-Jährige hat schon in jungen Jahren bei ihren ersten Flügen traumatische Erfahrungen gemacht und deshalb immer versucht, Flüge zu vermeiden. Nicht ganz einfach,

\*Name von der Redaktion geändert





als sie einige Jahre in den USA lebte. Wenn es unbedingt sein musste, nach Hause zu fliegen, hat sie sich mit einem Glas Bier schon vor dem Flug und nochmal einem Glas Wein an Bord zu beruhigen versucht. Sie hat sogar einmal versucht, der Flugangst mit einem Beruhigungsmittel zu begegnen, aber das Fliegen blieb eine Qual. Und es wurde teuer, wenn sie aus Angst Business-Klasse buchte, um wenigstens mehr Platz zu haben, oder einmal kurzfristig umbuchte, als sie von einem Flugzeugabsturz auf der gleichen Strecke hörte. Dabei muss sie auch als Körpertherapeutin mit eigener Praxis im Rhein-Main-Gebiet gelegentlich zu Fortbildungen oder Kongressen mit dem Flugzeug reisen.

#### „RIESIGE EINSCHRÄNKUNG“

„Meine Angst war eine riesige Einschränkung“, erzählt sie, die mit Beginn ihrer Wechseljahre ein ängstlicher Mensch geworden ist. Dann bekam sie im vergangenen Jahr eine Covid-Infektion, in deren Folge sie plötzlich eine Fülle von Ängsten entwickelte, vor Unfällen, vor Krankheiten. Hinzu kamen chronische Rückenschmerzen, die sie ans Haus fesselten.

Da kam das Hausbesuchsprogramm von Vitos gerade recht und die Erkenntnis, dass nur eine Verhaltenstherapie würde helfen können, das Thema Ängste einmal grundsätzlich anzugehen. Täglich kamen Therapeuten, Krankenschwestern vorbei, vermittelten ein Achtsamkeitstraining und Beschäftigungstherapien, halfen bei der Bewältigung des Alltags, machten Ergotherapie oder gingen mit ihr raus in die Natur. Einmal in der Woche kam eine Ärztin. Damals kam auch der Gedanke auf, die neue Virtual Reality-Therapie könnte ein guter Ansatz für sie sein, um die Ängste, vor allem die lähmende Flugangst, in den Griff zu bekommen.

#### POSITIVE GEDANKEN ENTWICKELN

Nur fünf Sitzungen à 50 Minuten brauchte Sandra Pater, um sich wieder freier zu fühlen. Die Kosten übernahm die Krankenkasse. Janzen zeigte ihr Atemübungen und Entspannungstechniken, ließ sie positive Gedanken entwickeln, um den Ängsten etwas entgegenzusetzen, berichtete aber auch von den technischen Voraussetzungen, die Flugzeuge so sicher machen, und erläuterte ihr Statistiken, nach denen das Reisen im Flugzeug zu den sichersten Fortbewegungsmethoden gehört. „Es ist immer eine Kombination von Virtual Reality und kognitiver Verhaltenstherapie“, sagt die Therapeutin, „Atemübungen, gedankliche Vorbereitung, das Hinterfragen von negativen Gedanken und Entwicklung und Verinnerlichung neuer positiver Gedanken, all das sind Bausteine der Behandlung.“

Für die Exposition, also die Konfrontation mit den Angst auslösenden Mechanismen, aber ist die VR-Brille das Mittel der Wahl. Nur damit kann sich die Patientin dem Angstgefühl gewissermaßen in der Realität stellen und Wege suchen, trotz der Angst zu fliegen, auf einen Turm zu steigen, vor Menschen zu sprechen, die Spinnen an der Wand ruhig zu betrachten. „Eine Expositionsbehandlung mit Spinnen oder aggressiven Kollegen, im Flugzeug oder auf einem Kirchturm lässt sich ja nur schwer umsetzen“, beschreibt Prof. Braus das Dilemma. „Mit der VR-Brille können wir alles an einem Ort ohne sonstigen Aufwand simulieren.“ Studien hätten darüber hinaus die Wirksamkeit der VR-Brillen eindeutig belegt: „Wir können die Patienten damit hoch effizient und individualisiert behandeln“, weiß er.

#### AUCH BEI SUCHTERKRANKUNGEN GEPLANT

Das nächste Kapitel denken Braus und sein Team schon an: „Wir wollen diese Behandlungen künftig auch im stationären Bereich bei Suchterkrankungen anwenden. Auch bei Nikotin und Alkohol kann man auf diese Weise lernen, zu widerstehen.“ Sandra Pater plant derweil schon ihren nächsten Flug. Es soll nach Florida gehen, wo sie noch Freunde hat. Und sie weiß, sie wird nervös sein, aber sie braucht keinen Alkohol mehr und kein Beruhigungsmittel. Sie hat sich an ihre Angst gewöhnt und kann sie beherrschen. ● Doris Wiese-Gutheil

## QUEEN SILVIA NURSING AWARD DEUTSCHLAND

# MANDY ERNST MIT SINNESGARTEN-KONZEPT IM FINALE

Wie kann ein Ort aussehen, an dem Inklusion nicht nur mitgedacht wurde, sondern den entscheidenden Antrieb zur Gestaltung gegeben hat? Ein Ort, der mit allen Sinnen erlebbar ist? Mandy Ernst hatte eine Idee – und zwar eine richtig gute: einen „Garten der Einzigartigkeit“. Damit schaffte sie es im vergangenen Dezember zunächst ins Finale des „Queen Silvia Nursing Award Deutschland“ und wurde dann mit dem zweiten Platz belohnt.

Mandy Ernst macht derzeit eine Ausbildung an der Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Haina und steht kurz vor ihrem Examen zur Pflegefachfrau. Begleitend zur Ausbildung absolviert sie ein Pflegestudium am Steinbeis-Transferinstitut in Marburg, wo sie von dem Award erfuhr.

Der Name „Garten der Einzigartigkeit“ stammt von einem Patienten, weil der Begriff jeden Menschen einschlieÙe und damit gelebte Inklusion sei. Und so bietet der Garten gleich mehrere Lösungen für Probleme, denen Menschen mit Handicap – insbesondere Demenzerkrankte – oft gegenüberstehen. Blumen- und Kräuterbeete sind in den meisten Gärten am Boden angelegt und liegen damit oft für Menschen mit Beeinträchtigungen außerhalb deren Sinne. Und diese sei nur eine von vielen Einschränkungen, erklärt die angehende Pflegefachfrau. Ihr Gartenentwurf hat die Form eines Kleeblattes; jedes davon ist thematisch anders aufgebaut und nach der Erkundung eines Blattes findet man sich in der Mitte des Gartens wieder. Verschiedene Hochbeete laden zum Riechen der Blumen und Kräuter und zum Beobachten der Insekten ein, Beerensträucher zum Schmecken der Früchte. „Jedes Beet hat außerdem die Besonderheit, dass es mit einem Rollstuhl unterfahrbar ist und über einen Handlauf verfügt“, erläutert Mandy Ernst.



Für sehbehinderte Menschen bietet der Garten Hummelbeete, Wind- und Wasserspiele sowie ein Blindenleitsystem. Für Gehörlose sollen sogenannte „Fühle-den-Beat-Trommeln“ aufgestellt werden. Dies sind nur einige der Ideen von Mandy Ernst. Sie hat viele weitere und hofft, dass die erste Version ihres Gartens in eines der landschaftsarchitektonischen Konzepte im Rahmen der laufenden Bauprojekte von Vitos Haina integriert werden kann. Ihr Argument: Ein Teil ihrer pflegerischen Arbeit, so Ernst, bestünde darin, Achtsamkeitsübungen durchzuführen und negative Emotionen, sogar Aggression, durch Reizumleitung abzuwenden. Achtsamkeitsspaziergänge im Sinnesgarten seien hierfür bestens geeignet.

● Vitos/rvk



## TELEMEDIZIN IN DER FORENSIK

# AUS PILOTPROJEKT WIRD DAUERHAFTES ANGEBOT

Im Rahmen eines hessenweiten Pilotprojekts hat die Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Bad Emstal ein Telemedizin-System getestet. Die Ergebnisse nach mehr als vier Monaten fielen so positiv aus, dass das Angebot jetzt dauerhaft eingeführt wurde.

Bei Erkältungskrankheiten, Rückenschmerzen oder Bluthochdruck: Ist der Internist der Klinik für forensische Psychiatrie nicht im Dienst, übernimmt „Videoclinic“. Der Telemedizinanbieter beschäftigt unter anderem Ärzte verschiedener Fachrichtungen. Die können je nach Vereinbarung regelmäßige Sprechstunden bieten und das auch über mehrere Wochen. Auch kurzfristige Termine, sogenannte Notfallsprechstunden, sind möglich. Verschiedene Geräte sind mit dem Telemedizin-System verbunden, unter anderem ein digitales Stethoskop oder auch ein Otoskop (Ohrenspiegel). Die Mitarbeitenden des Pflege- und Erziehungsdienstes übernehmen die Begleitung zur Untersuchung und die Durchführung. Hardware und Technik werden vom Anbieter zur Verfügung gestellt, auch die Schulung der Vitos Mitarbeitenden in Bad Emstal hat der Betreiber übernommen. Der Datenaustausch findet über eine datenschutzkonforme Cloud statt.

Ziel des digitalen Angebots ist, dass keine medizinischen Versorgungslücken entstehen, wenn der Internist nicht da ist. Zudem sollen die beiden Fachärztinnen der Klinik von allgemeinmedizinischen Untersuchungen entlastet werden.



Die Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Bad Emstal hat als erste Einrichtung der Forensik in Hessen die Videosprechstunde seit August getestet. Nun hat das hessische Ministerium für Soziales und Integration grünes Licht gegeben für die dauerhafte Nutzung. Die Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar hat nun als zweite Klinik dieser Art das System angeschafft.

● Vitos/rvk

## SCHUTZKONZEPTE

# VITOS ENGAGIERT SICH FÜR KINDERRECHTE

Den hohen Stellenwert von Kinderrechten in ihrer täglichen Arbeit betonten die Vitos Kinder- und Jugendkliniken für psychische Gesundheit (KJP) zum Internationalen Tag der Kinderrechte im November vergangenen Jahres und wiesen auf die jüngst unternehmensweit eingeführte Selbstverpflichtungserklärung hin.

Mit dieser Erklärung bestätigen die Beschäftigten die jeweilige Schutzkonzept und den Verhaltenskodex ihrer Klinik kennen und wissen, was sie zu tun haben, wenn der Verdacht besteht, dass Kinderrechte verletzt werden.

Die Selbstverpflichtungserklärung gehört zu einem Paket umfassender Aktivitäten zum Schutz junger Patientinnen und Patienten vor emotionaler, körperlicher und sexualisierter Gewalt, Misshandlungen und Vernachlässigungen. Alle Vitos KJP haben ausführliche Schutzkonzepte sowie eine altersgerecht formulierte Zusammenstellung der Rechte für Kinder und Jugendliche erarbeitet. Der Verhaltenskodex formuliert Regeln für die Situationen, die von Täterinnen und Tätern leicht ausgenutzt werden könnten. Beispielsweise werden körperliche Untersuchungen nur zu zweit und nach bestimmten Regeln durchgeführt. Das schafft Orientierung für einen Umgang mit den jungen Menschen, erleichtert das Gespräch unter den Mitarbeitenden und schützt sie gleichzeitig vor falschem Verdacht.

Auch die Einrichtungen der Vitos Jugendhilfe verfügen über ein Schutz- und Präventionskonzept sowie über Interventionspläne. Der Schutz vor Gefährdungen oder Übergriffen – insbesondere für Kinder und Jugendliche mit kognitiven Beeinträchtigungen – soll damit weiter verbessert werden.

● Vitos/rvk



# Als gehörloses Vorbild nah dran

**HOMBERG (EFZE).** „Ihre Arbeit ist eigentlich unbezahlbar“, sagt Konrektorin Stephanie Gonther über Pia Stawinoga. Die gehörlose Erzieherin ist einst selbst in die Hermann-Schafft-Schule in Homberg (Efze) gegangen. Jetzt unterstützt sie die Jugendlichen im Unterricht und im Internat – und ist dabei zugleich Vorbild.

Im Projektunterricht der Gebärdensprachklasse der Hermann-Schafft-Schule in Homberg (Efze) ist es ganz still. Dabei reden die sechs Jugendlichen eigentlich fast alle. Aber sie sprechen die Deutsche Gebärdensprache, lebhaft mit schnellen und präzisen Bewegungen. Nur wenn Pia Stawinoga alle auf sich aufmerksam machen möchte, stampft sie laut mit dem Fuß auf. Die Vibrationen sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler zu ihr schauen.

Es geht um Judentum an diesem Morgen. Die Jugendlichen bereiten Referate vor: Seit wann gibt es die jüdische Religion? Welche Feste feiern Jüdinnen und Juden? Was ist der Sabbat? Die Texte zum Thema durcharbeiten fällt den Teenagern schwer, weil Gebärdensprachler eher in Bildern denken. Worte wie Bar Mizwa, Chanukka oder Davidstern kennen sie nicht – schon gar nicht als Gebärde. Gemeinsam mit Klassenlehrerin Angela Borß hilft Pia Stawinoga den Schülern dabei. Im Inter-







net zeigt sie ihnen eine App, die das Vokabular in Gebärden übersetzt. Rabbi zum Beispiel, wird mit einer Gebärde für lange Löckchen übersetzt. Manche Wörter muss Stawinoga aber auch umschreiben. Und für einige Schüler ist die Arbeit doppelt schwer, weil sie aus der Ukraine, Afghanistan oder Syrien geflüchtet sind und zugleich noch die deutsche Schriftsprache lernen müssen.

#### **„NICHT UNTERBUTTERN LASSEN“**

Pia Stawinoga findet es wichtig, Wissen und Bildung weiterzugeben. Dann könne man zum Beispiel besser verstehen, welche Probleme es heute in Israel gibt. Sie wünscht sich, dass die Jugendlichen selbstbewusst durchs Leben gehen: „Ich möchte nicht, dass sie sich von den Hörenden unterbuttern lassen“, sagt die Erzieherin.





EIN GEWINN FÜR ALLE (v. l.): Pia Stawinoga im Gespräch mit Konrektorin Stephanie Gonther und Verwaltungsleiter Joachim Baier

Die 23-Jährige kennt die Welt der gehörlosen Jugendlichen besser als ihre Kolleginnen und Kollegen. Sie ist selbst von Geburt an gehörlos, wurde früh gefördert und kam schon mit sechs Jahren in die Hermann-Schafft-Schule, eine Schule für Hör- und Sehgeschädigte. Elf Jahre lang fuhr sie jeden Tag mit dem Schulbus von Kassel nach Homberg (Efze). Sie trägt ein Cochlea-Implantat, mit dem sie etwa drei Viertel einer Unterhaltung hören kann. Telefonieren ist aber nur mit einer App möglich. Und bei mehreren Gesprächspartnern wird es ebenfalls schwierig: „Wenn alle durcheinander sprechen, höre ich einfach nichts“, sagt sie. Deswegen verbringt sie ihre Pausen lieber draußen als im Lehrerzimmer. Und deswegen sind immer Gebärdendolmetscher dabei, wenn Schulkonferenzen oder Teamsitzungen anstehen. Pia Stawinoga beherrscht auch die deutsche Lautsprache, bevorzugt aber Gebärdensprache: „Das ist meine Muttersprache“, sagt sie.

### AUSBILDUNG IN NORDDEUTSCHLAND

Nach der Schule ging sie für fünf Jahre nach Norddeutschland. Im schleswig-holsteinischen Rendsburg machte sie zunächst eine Ausbildung als sozialpädagogische Assistentin, dann als Erzieherin an einer Fachschule für Gehörlose. Sie arbeitete in der Krippe, im Kindergarten und in der Vorschule und dachte eigentlich, dass sie bei den kleineren Kindern bleiben würde. Doch als sie sich bei der Hermann-Schafft-Schule bewarb, wurde die Erzieherin vor allem für die Jugendlichen gebraucht. Und es gelang ihr, sich genügend Respekt bei den Pubertierenden zu verschaffen.

„Sie ist eine ganz tolle Kollegin“, sagt der Leiter des LWV-Schulverwaltungsverbundes Nord-Süd, Joachim Baier. „Einfach grandios“, nennt Konrektorin Stephanie Gonther ihre Arbeit. „Ich freue mich total, dass wir sie gewinnen konnten.“ Wichtig sei sie auch als Vorbild für die Jugendlichen: „In der Peer-group-Arbeit ist sie wirklich eine Vorreiterin“, sagt Gonther. In der Gebärdensprachklasse 5-7 sitzt Pia Stawinoga einem 14-jährigen Mädchen gegenüber. In lebhaften Gebärden sprechen sie über den Text, suchen nach Übersetzungen für Wörter wie „hebräisch“ und „Mose“. Unterdessen üben andere Schüler bereits ihren Vortrag, schauen sich Fotos von Thorrollen an und suchen nach Informationen im Netz. An der Wand hängen eine historische Zeitleiste sowie Plakate mit Wortarten wie Pronomen, Adjektiven und Präpositionen. Da stehen auch die zehn Kinderrechte. Schließlich hat die Gruppe für einen gebärdensprachlichen Film über Kinderrechte 2022 den ersten Preis beim MediaSurfer der hessischen Medienanstalt gewonnen.

### DREI VORMITTAGE IM UNTERRICHT

Stawinoga kam im September 2022 und unterstützt seitdem an drei Vormittagen in der Woche den Unterricht, indem sie einzelnen Schülern hilft und die Aufgaben begleitet: „Die Lehrer können sich ja nicht zerteilen“, sagt sie. Bei Mathe, Deutsch, Englisch und im Projektunterricht der Teenager ist sie dabei. Und wenn mal eine Lehrkraft ausfällt, übernimmt sie sogar manchmal den Unterricht. Unterrichtsvorbereitung und Notengebung gehören jedoch nicht zu ihren Aufgaben.

Aber sie ist näher an den Schülerinnen und Schülern. Sie erinnert sich gut, wie anstrengend der Unterricht für Gehörlose oft ist. Sie kennt den familiären Hintergrund der Jugendlichen. Sie weiß auch, wie unterschiedlich die Mädchen und Jungen sind, die ihr viel aus ihrem Alltag erzählen: „Sie wissen, dass sie mir vertrauen können“, sagt die Erzieherin. Die Teenager fragen aber auch selbst, etwa nach dem Führerschein für Gehörlose – Stawinoga fährt jeden Tag mit dem Auto von Kassel nach Homberg (Efze). Oder sie fragen nach der Liebe – die Erzieherin hat einen Freund, der in Berlin lebt.

Anfangs fand Pia Stawinoga es komisch, „plötzlich auf einer Stufe mit den Lehrern zu stehen“. Schließlich lernte sie die heutige Konrektorin schon bei ihrer Einschulung kennen. Doch schnell wurde klar, dass ihre Meinung gefragt ist. So wurde auf ihre Initiative im Internat eine Lichtblitz-Signalanlage installiert, die blinkt, wenn es an der Haustür klingelt. Sie blitzt auch, wenn das Telefon klingelt oder der Rauchmelder losgeht.

### SELBSTSTÄNDIG WERDEN ALS ZIEL

An drei Nachmittagen in der Woche arbeitet Pia Stawinoga im Internat, wo sie Hausaufgaben betreut, mit den Jugendlichen kocht, Ausflüge organisiert oder Billard spielt: „Das ist ein Familienhaus“, sagt sie über das kleine Internat, das zehn Plätze hat. Dort hat sie neue Regeln eingeführt: Neuerdings dürfen die Jugendlichen zumindest einmal in der Woche Süßigkeiten kaufen. Andererseits müssen die Hausaufgaben inzwischen immer als erstes erledigt werden.

Und die Ordnung in den Zimmern wird von den Erziehern kontrolliert: „Es ist wichtig, dass die Kinder nicht verlottern“, sagt Stawinoga. Schließlich gehe es darum, selbstständig zu werden.

Die Arbeit an der Hermann-Schafft-Schule sei schon ein Traumjob, sagt sie. Die Erzieherin kann sich aber auch vorstellen, in eine Großstadt zu ziehen und eine Ausbildung als Gebärdensprachdozentin zu machen. Bereits jetzt gibt sie jeden Freitag in Baunatal einen Kurs in Gebärdensprache. Gelegentlich übersetzt sie Poesie in ihre Sprache. Die 23-Jährige liebt es, die Welt zu erkunden. Sie beherrscht auch die amerikanische Gebärdensprache und war im Sommer in Seattle. „Ich bin noch jung“, sagt Pia Stawinoga: „Ich möchte noch ein bisschen bewegen.“

● Gesa Coordes

### HINTERGRUND

## 200 SCHÜLER AUS GANZ NORDHESSEN

Die Hermann-Schafft-Schule wurde vor 185 Jahren als Taubstummenanstalt in Homberg (Efze) gegründet. Seit 1953 gehört sie zum Landeswohlfahrtsverband und hat seit 2006 auch einen Zweig für Sehbehinderte. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich über ganz Nordhessen von Fulda über Kassel und Hofgeismar bis in den Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Derzeit werden rund 200 Schülerinnen und Schüler von der Vorklasse bis zum Realschulabschluss in Homberg (Efze) unterrichtet. Die Schüler kommen mit Kleinbussen aus ihren Heimatorten in die Schule, wobei manche Fahrtzeiten von bis zu zwei Stunden haben. Im angeschlossenen Internat wohnen bis zu zehn Jugendliche.

In den Klassen sitzen maximal zehn Mädchen und Jungen. Um die Kinder noch besser fördern zu können, beträgt die Grundschulzeit fünf anstatt vier Jahre. Im Förderschwerpunkt Hören werden die meisten Schüler in Lautsprache unterrichtet, es gibt aber auch drei Gebärdensprachklassen für die Schüler, die auf diese Kommunikationsform angewiesen sind. Zudem gibt es Fächer wie „Glück“, in denen die Kinder ihre Stärken entdecken können. Die Haupt- und Realschulabschlüsse der Hermann-Schafft-Schule sind denen der allgemeinbildenden Schulen gleichwertig.

● gec



### IDEENGEBERIN:

Pia Stawinoga mit der neuen Lichtblitzanlage im Internat



## AUSSTELLUNG „AUFTAKT DES TERRORS“

„Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ heißt die bundesweite Gemeinschaftsausstellung der AG „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“, die vom **12. Februar bis zum 7. März 2024** im Kasseler Ständehaus zu sehen ist.

In der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“ haben sich 17 Einrichtungen der historisch-politischen Bildungsarbeit aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Gemeinsam haben sie die Ausstellung erarbeitet, in der die Geschichte der frühen Konzentrationslager erstmals dargestellt wird.

In zehn Kapiteln beleuchtet die Ausstellung Rolle und Funktion der frühen Konzentrationslager als zentrales Terrorinstrument zur Zerstörung der Demokratie und zum Aufbau der NS-Diktatur. Gezeigt werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich Täterschaft, Haftalltag und unterschiedlichen Verfolgtengruppen. Die Ausstellung eröffnet auch Ausblicke in die Weiterentwicklung des KZ-Systems. Ein eigenes Modul widmet sich dem Erinnern und Gedenken nach 1945. Diesem Ausstellungsprojekt kommt vor dem Hintergrund zunehmender Demokratiefeindlichkeit in Deutschland, Europa und weltweit eine besondere Bedeutung zu. ● rvk



LOST PLACE: altes Polizeipräsidium in Frankfurt

## KUNST UND KULTUR AM AUTOBERG

„Kein Existenzminimum ohne Kulturminimum“: Im Veranstaltungsjahr 2024 ist das die Überschrift des neuen Programms des Hauses Sankt Martin am Autoberg (Frankfurter Straße 43, 65795 Hattersheim am Main), bei dem die Fotografie eine herausragende Rolle spielen wird.

Am **02. Februar 2024** startete das Kulturprogramm mit der Ausstellung „Unendliche Weiten – Sternenfotografie“. Der Flörsheimer Hobby-Astronom Horst Tremel entführt das Publikum darin in die unendlichen Weiten des Weltraums.

Ab dem **22. März 2024** führt die Mainzer Fotografin und frühere Mitarbeiterin beim ZDF, Gloria Schneider, die Besucherinnen und Besucher in ihren Fotoarbeiten durch das seit 2002 leerstehende alte Polizeipräsidium in Frankfurt. In „Lost Places: Das alte Polizeipräsidium in Frankfurt“ durchqueren die Betrachter die verfallenen Räumlichkeiten und erfahren Wissenswertes rund um das historische Gebäude.

Heitere Gedichte und Musik präsentieren am **25. April 2024** Stefan Pölt (Autor) und Chris Savage (Gitarre): „Außer Späßen nichts gewesen“ heißt es an diesem Abend ab 19.30 Uhr.

Der frühere Wohnungslose Stefan Heilmann gibt ab dem **17. Mai 2024** Einblicke in seine Hobbys, die Fotografie und den (Lego-)Modellbau, in der Ausstellung „Kleine Autos, große Leidenschaft“. Und anlässlich des 75. Geburtstages des Grundgesetzes findet am **26. Mai 2024** im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit der Stadt Hattersheim und dem Kulturforum Hattersheim eine Matinee mit Vortrag, Musik und Lesung ab 10 Uhr statt.

Die Facheinrichtung Haus Sankt Martin am Autoberg richtet sich mit ihrem niedrigschwelligen Angebot an Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen und wird von der Caritas Main-Taunus getragen. ● reh

Weitere Informationen:

[www.caritas-main-taunus.de/beratung-und-dienste/wohnungslosigkeit/wohnungslosigkeit](http://www.caritas-main-taunus.de/beratung-und-dienste/wohnungslosigkeit/wohnungslosigkeit)



## ABGELEGTE ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Prüfung zum Nachweis berufs- und arbeitspädagogischer Kenntnisse

**Regionalverwaltung Darmstadt**  
Lena Seib

Laufbahnprüfung für den gehobenen Dienst Bachelor of Arts – Public Administration

**Hauptverwaltung Kassel**  
Anne Käufler

## 25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

**Hauptverwaltung Kassel**  
1.10.2023 **Katrin Boländer**  
Amtfrau  
Fachbereich 105

1.12.2023 **Alexander Stock**  
Beschäftigter  
Fachbereich 402

**Regionalverwaltung Wiesbaden**  
1.10.2023 **Malika El Fatmy**  
Beschäftigte  
Fachbereich 103

## 40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

**Hauptverwaltung Kassel**  
1.10.2023 **Susanne Knierim**  
Amtsrätin/Stellv. Regionalteamleiterin  
Fachbereich 204

1.10.2023 **Bianka Röhl**  
Oberamtsrätin/Regionalteamleiterin  
Fachbereich 204

**Regionalverwaltung Darmstadt**  
1.10.2023 **Karl-Martin Klum**  
Amtmann  
Fachbereich 207

15.11.2023 **Manuela Hassenzahl**  
Beschäftigte  
Fachbereich 207

**Hermann-Schafft-Schule, Homberg**  
3.10.2023 **Joachim Baier**  
Verwaltungsrat/Leiter Schulverwaltungsverbund Nord-Süd

## IM RUHESTAND/IN RENTE

**Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg**  
30.9.2023 **Ute Groß**  
Beschäftigte

**Johannes-Vatter-Schule, Friedberg**  
30.11.2023 **Ernst Rudolf Metzger**  
Beschäftigter

## NEUE NAMEN/ NEUE POSITIONEN

**Hauptverwaltung Kassel**  
21.11.2023 **Susanne Knab**  
Funktionsbereichsleiterin 201.2

**Regionalverwaltung Wiesbaden**  
1.9.2023 **Katja Watzal**  
Stellv. Funktionsbereichsleiterin 202.4

10.9.2023 **Michael Bell**  
Stellv. Regionalteamleiter 205.6

**Regionalverwaltung Darmstadt**  
14.11.2023 **Jens Jansohn**  
Regionalmanager 214.5

## DER SPEZIALIST FÜR DIGITALE BARRIEREFREIHEIT

Als Projektleiter und Koordinator für Barrierefreiheit in der IT kümmert sich Patrick Halbach mit viel Einsatz und Leidenschaft darum, dass die beim LWV eingesetzte Soft- und Hardware für den Anwender barrierefrei ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Arbeitsalltag assistive Technologien einsetzen, steht er beratend zur Seite. Dabei versucht er stets, sich in alle Beteiligten hineinzuversetzen und eine optimale Lösung anzubieten. Dazu nutzt Halbach auch den direkten Draht zu verschiedenen Anbietern und externen Dienstleistern.

Vernetzung ist ihm ein wichtiges Anliegen. Dazu gehört auch der „Runde Tisch Barrierefreiheit in der IT“. Patrick Halbach sagt: „Die Idee dabei ist, einen regelmäßigen Austausch für alle Anwender, die beim LWV assistive Technologie verwenden, anzubieten und ein Forum herzustellen, bei dem sich alle Kolleginnen und Kollegen auch standortübergreifend vernetzen können.“ Andererseits solle der Runde Tisch auch ein Sprachrohr für Neuigkeiten im Bereich Barrierefreiheit sein. „Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet an vielen Stellen Möglichkeiten, auf anwenderfreundliche und barrierefreie Produkte umzustellen – siehe zum Beispiel unser Dokumenten-Management-System. Bei der Vielzahl an Innovationen von assistiven Technologien und den neuen Möglichkeiten zur

Unterstützung der Anwender auch durch KI versuche ich, mir einen Überblick zu verschaffen und das herauszufiltern, was unsere Anwender am wirkungsvollsten unterstützt.“

Das Format des Runden Tisches bietet ihm die Möglichkeit, neue Ideen und Möglichkeiten direkt und zentral zu kommunizieren und Feedback von Anwendern zu erhalten. Für die Zukunft hat Patrick Halbach auch schon einige Ideen. „Wir überlegen, in Zusammenhang mit der Einführung von neuen Systemen auch Experten von extern und die jeweiligen Projektverantwortlichen des LWV dazu zu holen, um auch hier wieder direktes Feedback zu ermöglichen.“

Der Spezialist für digitale Barrierefreiheit ist in Remscheid geboren und aufgewachsen. Nach seinem Bachelor- und Masterabschluss im Studiengang Technik-Kommunikation an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen arbeitete er dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Communication Science mit dem Forschungsschwerpunkt Mensch-Technik-Interaktion. Am 1. April 2022 begann Patrick Halbach beim LWV in Kassel im Funktionsbereich 102.6, um praxisorientierter und mit mehr „Impact“ zu arbeiten.



Patrick Halbach

● thu/ptr

## OHNE TITEL

Georg Duch

2020

Acrylfarbe auf Graukarton (Detail)

Gesamtgröße 100 x 210 cm

Künstlerhaus6 von Vitos Rheingau



**Der Landeswohlfahrtsverband Hessen wird getragen von den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten und ermöglicht die gesellschaftliche Teilhabe behinderter Menschen.**

**LWVHessen** 

- Er unterstützt behinderte, psychisch kranke und sozial benachteiligte Menschen in ihrem Alltag und im Beruf.
- Er finanziert Leistungen nach dem Sozialen Entschädigungsrecht.
- Er ist Träger von Förderschulen und Frühförderstellen.
- Er ist Alleingesellschafter der Vitos gGmbH, die einen wesentlichen Teil der psychiatrischen Versorgung in Hessen sicherstellt.

[www.lwv-hessen.de](http://www.lwv-hessen.de)